

IVB NOOCHRICHTEN

17. Jahrgang

Auflage: 2'500

Nr. 66/April 2002

INHALT :

SEITE 2: Unter uns...	Liebe Leserin, lieber Leser ...
SEITE 3: AKTUELLES	IVB: 70 Jahre im Dienste der Behinderten
SEITE 4: AKTUELLES	Europäischer Protesttag zur Gleichstellung
SEITE 5: SOZIALPOLITIK	Deutschland: Behindertengleichstellungs-Gesetz
SEITE 6: SPORT	Rollstuhl-Curling WM in Sursee
SEITE 8: BÜCHER	«Ich lass mich nicht behindern»
SEITE 9: SPORT	Zugang Behinderter zur Fussball EM 2008
SEITE 11: JAHRESBERICHT	IVB JAHRESBERICHT 2001
SEITE 12: JAHRESBERICHT	Vorwort des Präsidenten
SEITE 13: JAHRESBERICHT	IVB-Vorstand / Regionale Geschäftsstelle
SEITE 18: JAHRESBERICHT	Behinderten- und Betagtentransport
SEITE 22: JAHRESBERICHT	IVB - Ambulanz Einfache Patienten- und Krankentransporte
SEITE 24: JAHRESBERICHT	IVB - Finanzen 2001
SEITE 26: JAHRESBERICHT	Herzlichen Dank (Spenden & Legate)
SEITE 28: BILDUNG	AGILE - PROCAP Bildungsprogramm 2002
SEITE 29: AKTUELLES	TELETEXT Untertitel - Aktuelle Übersicht
SEITE 30: AKTUELLES	Behinderte in der UNO - Ein Überblick
SEITE 32: AKTUELLES	Ein lebendes Telefonkabel - PROCOM
SEITE 33: AKTUELLES	Fachstelle Autismushilfe / Gleichstellung
SEITE 34: LESERBRIEFE	Leserbrief von Ch. Stadelmann
SEITE 35: AKTUELLES	«avanti donne» Gleichstellung behinderter Frauen
SEITE 36: DAS S'LETSCHT	TERMINE 2002

IMPRESSUM:

REDAKTION: Markus Schneiter (ms)
Marcel W. Buess (mwb)
Ruth Blokdiik (rbl)

Layout: Markus Schneiter
Herausgeber: IVB - Behindertenselbsthilfe
Druck: bdv, Basler Druck + Verlag AG

Erscheint: vierteljährlich

Inserate: Unterlagen können bei der
Redaktion verlangt werden.

Adresse: Redaktion IVB NOOCHRICHTEN
Schlossgasse 11
4102 Binningen
Tel.: 061/426 98 00
Fax: 061/426 98 05

Abonnement: Alle Mitglieder der
IVB - Behindertenselbsthilfe

Liebe Leserin, Lieber Leser

Die IVB wird in diesem Jahr 70 Jahre «jung». Nicht gerade «das Jubiläum», aber sicher ein Grund zum Feiern. Aus diesem Grund sind auch zahlreiche Aktivitäten und Anlässe im laufenden Jahr geplant.

So wird z.B. die nächste Ausgabe der IVB-NOOCHRICHTE ganze 70 Seiten Inhalt haben, es wird einen 2. Basler Gleichstellungstag geben, eine provokative Image-Kampagne wird gestartet und noch vieles mehr.

Der Auftakt dieser Aktivitäten bildet die 70. Generalversammlung, die heuer im Grossratsaal des Basler Rathauses stattfindet, und mit einer Schiffahrt auf dem Rhein abgerundet wird.

Doch nicht diese Aktivitäten sind die entscheidenden Veränderung, welche die IVB zur Zeit durchlebt, vielmehr haben wir uns vorgenommen, auch etwas «zu bewegen» und uns für die Zukunft fit zu machen.

Auch wenn die IVB schon seit 70 Jahren im Dienste und mit den Behinderten aktiv ist, dürfen auch wir uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen. Viele zwar liebgewonne «alte Zöpfe» müssen etwas überarbeitet und der heutigen Zeit angepasst werden. Vielleicht verschwindet auch das eine oder andere, Neues kommt hinzu – alles ist im Fluss.

Der Vorstand der IVB hat sich nach mehrjähriger intensiver Diskussionen über die Zukunft der IVB für diesen innovativen Schritt entschlossen und will mit allen Kräften die neuen Aufgaben angehen. So wird den auch hinter den Kulissen an allen Ecken und Enden gearbeitet, geplant, vorbereitet und abgeklärt. Neue soziale Projekte, ein neues

Image, ein neues Logo (?) und vieles mehr ist in Arbeit. Sie können sicher sein, noch in diesem Jahr viel Positives von der IVB-Behindertenselbsthilfe zu hören.

Positiv ist auch der Jahresabschluss 2001. Nach einem «Verlustjahr» ist es uns wieder gelungen, dank der grosszügigen Unterstützung von unzähligen Spendern, Gönnern, Stiftungen und Sponso-

ren, einen bescheidenen buchhalterischen Gewinn zu erwirtschaften. Mehr dazu finden Sie im aktuellen Jahresbericht in dieser Ausgabe.

Neben diesem Hauptteil der IVB-NOOCHRICHTE finden Sie wieder allerlei aktuelle Informationen aus der «Welt der Behinderten».

Besonders hervorheben möchten wir in diesem Zusammenhang die Situation bei unseren Nachbarn im Norden. Deutschland hat nun ein Behinderten-Gleichstellungsgesetz! Die etwas ungewöhnliche Ge-

schichte über diese geschichtsträchtigen Abstimmung im Bundestag können Sie auf Seite 5 nachlesen. Ebenfalls aussergewöhnlich ist der Bericht über die erste Rollstuhlfahrer-Curling-Weltmeisterschaft, welche Anfang Jahr in Sursee stattfand und vom Schweizer Team gewonnen wurde (ab Seite 6).

Wir wünschen Ihnen zum bevorstehenden Frühling alles Gute, würden uns natürlich freuen, möglichst viele Mitglieder, Freunde und Angehörige an unserer speziellen Generalversammlung begrüssen zu dürfen. Und natürlich danken wir allen, welche uns immer wieder in irgend einer Form unterstützen ganz herzlich.

Markus Schneiter, IVB-Geschäftsführer



Wir suchen:

**Reserve-
Chauffeusen/Chauffeure
als Ablösung bei
Ferienabwesenheit oder
Krankheit.**

**Interessenten melden sich
bitte bei unserer
Geschäftsstelle unter
Tel.: 061 426 98 00**

IVB-Geschäftsstelle
Schlossgasse 11
4102 Binningen

70  IVB
JAHRE

IVB: 70 Jahre im Dienste von Behinderten

IVB Behindertenselbsthilfe jubiliert und setzt neue Ziele

Die im Jahre 1932 gegründete IVB begeht ihr 70-jähriges Bestehen mit verschiedenen Aktivitäten, die über das ganze Jahr verteilt stattfinden werden. Vertreter der jubelnden Behindertenorganisation informierten kürzlich an einer Medienorientierung.

IVB-Präsident Peter Buser verwies mit sichtlichem Stolz darauf, dass sein Verein heute den grössten Behinderten-Transportdienst der Schweiz betreibt.

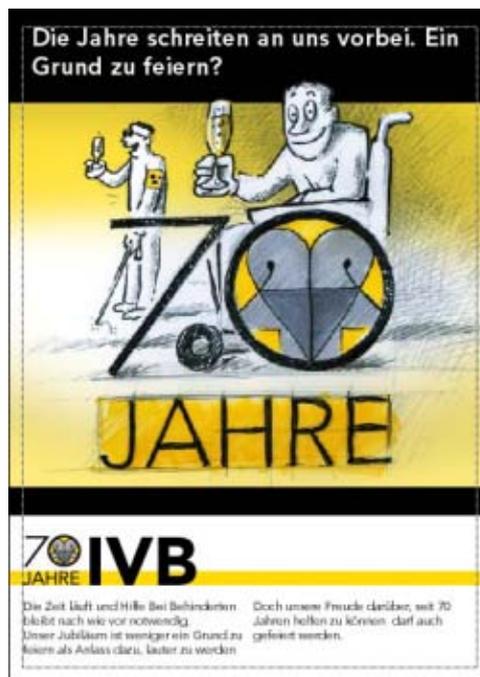
Die vor 45 Jahren ins Leben gerufene Dienstleistung wird heute von 46 Fahrzeugen erbracht. Um den gewachsenen Aufgaben gerecht zu werden, wurde die Geschäftsstelle in Binningen im letzten Jahr von 3 auf 5 Vollzeit-Stellen aufdotiert.

IVB einst und heute

Mit einem Mitgliederbeitrag von 1 Franken pro Monat – heute beträgt er 36 Franken im Jahr – konnte die 1932 von 40 Basler Invaliden gegründete Selbsthilfe-Organisation anfänglich nur in eingeschränktem Masse Not lindern. Der Vorstand musste mit vielen Anliegen – Darlehen, Reparatur von Rollstühlen oder der Anschaffung von Prothesen, Stützapparaten und anderen Hilfsmitteln – an die Armenpflege und die Fürsorgestelle des Kantons gelangen. In den wirtschaftlich äusserst schwierigen Dreissiger Jahren konnte die IVB vor allem mit der Abgabe von Gutscheinen für Brennholz und Kohle sowie kleineren Darlehen die akutesten Notsituationen direkt lindern. Bereits 1936 erweiterte der Verein seinen Aktionsradius und konstituierte sich als Invaliden-Vereinigung beider Basel. Neben dem bereits erwähnten Trans-

portdienst präsentiert sich der Verein heute mit einer vielfältigen Leistungspalette.

Die Integration von Behinderten auf allen gesellschaftlichen Ebenen habe in den vergangenen 70 Jahren niemals an Aktualität verloren, betonte Peter Buser. Die IVB werde sich in Zukunft noch intensiver diesem wichtigen Anliegen widmen.



IVB macht nicht nur mobil, sie will auch etwas bewegen

Im Rahmen des 70 Jahr-Jubiläums sind verschiedene Aktivitäten geplant. So z.B. die bevorstehende Generalversammlung, welche im Grossratssaal des Basler Rathauses stattfinden und mit einer speziellen Rheinfahrt auf der MS Christoph Merian abgeschlossen wird.

Eine 70-seitige Spezialausgabe der «IVB-Noochrichte», eine provokative Image-Kampagne, der 2. Basler Gleichstellungstag und ein spezieller Auftritt an der Basler Herbstwarenmesse bilden weitere Höhepunkte im Jubiläumsjahr.

Im Hinblick auf die Zukunft sind verschiedene ambitionöse Sozial-Projekte geplant, mit denen sich die IVB künftig engagieren möchte. Unter anderem stehen eine Tagesstätte für psychisch Behinderte, eine Wohn- und Lebensschule für junge Behinderte und/oder Sonderschulabgänger sowie eine zentrale Beratungsstelle im Bereich der beruflichen Integration von Behinderten zur Diskussion. In Zusammenarbeit mit der Andreas-Klinik Allschwil als externer Beraterin werden gegenwärtig entsprechende Machbarkeitsstudien erstellt.

Im Hinblick auf die Zukunft sind verschiedene ambitionöse Sozial-Projekte geplant, mit denen sich die IVB künftig engagieren möchte. Unter anderem stehen eine Tagesstätte für psychisch Behinderte, eine Wohn- und Lebensschule für junge Behinderte und/oder Sonderschulabgänger sowie eine zentrale Beratungsstelle im Bereich der beruflichen Integration von Behinderten zur Diskussion. In Zusammenarbeit mit der Andreas-Klinik Allschwil als externer Beraterin werden gegenwärtig entsprechende Machbarkeitsstudien erstellt.

IVB ist auch in Zukunft auf Spenden angewiesen

Als gemeinnützige Selbsthilfe-Organisation kann die IVB ihre vielfältigen Aufgaben letztlich nur dank Spenden und Legaten erfüllen. Alleine im Bereich des Fuhrparks besteht für notwendige Ersatzbeschaffungen ein jährlicher Kapitalbedarf von rund 200'000 Franken.

5. Mai 2002: Europäischer Protesttag zur Gleichstellung

«Gleichstellung ...aber richtig!» - Aufruf zum 5. Mai 2002

Die Vorbereitungen zum diesjährigen 5. Mai, dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, laufen in Deutschland auf vollen Touren.

Das Motto «Gleichstellung ...aber richtig!» wird in verschiedene Richtungen mit Leben gefüllt werden und in diesem Jahr exemplarisch für die «Barrierefreie Stadt» gestritten werden.

Hierfür hat die «Aktion Mensch» eine «Justitia-Aktion» geplant, an der sich möglichst viele Gruppen aktiv beteiligen sollten. Unter Einschaltung einer möglichst breiten Öffentlichkeit werden dabei den kommunalen Entscheidungsträgern ein Bundesgleichstellungsgesetz, ein Musterantrag für eine barrierefreie Stadt, der sich an die Erklärung von Barcelona für barrierefreie Städte anlehnt, und eine Justitia-Figur übergeben werden. In der Waagschale der Justitia liegt das Gleichstellungsgesetz, durch das die Waage ausgeglichen wird. Die Figur symbolisiert, dass nun endlich auch Menschen mit Behinderungen in Deutschland auf dem Weg zur rechtlichen Gleichstellung im Alltag sind. Es wäre schön, wenn wir es bis Ende 2002 schaffen, durch «Justitia» und weitere Aktionen mindestens 100 Kommunen dazu zu bewegen, einen Beschluss für eine barrierefreie Stadt zu fassen.



Und in der Schweiz ?

Nach unseren Recherchen findet bedauerlicherweise in der Schweiz keine koordinierte Aktion zu diesem Europäischen Protesttage zur Gleichstellung statt !

Obwohl auch in der Schweiz genügend Gründe zum protestieren vorhanden wären, hat sich offensichtlich die «Behindertenszene» nicht zu einer gemeinsamen Aktion entschliessen können.

Forum Handicap Jura

Zur Förderung und Koordination von Aktionen, deren Ziel die Selbstbestimmung von behinderten Menschen ist, haben sich rund 20 jurassische Vereinigungen zusammen geschlossen. «Forum Handicap Jura» tritt ein für die Zusammenarbeit zwischen seinen Mitgliedern, fördert den Austausch von Informationen, Kenntnissen und Praktiken sowie die Kommunikation mit Behörden auf Kantons- und Gemeindeebene unter Einbezug der sozialpolitischen Standpunkte. Informationsabende, Vorträge und Diskussionsrunden sollen ins Leben gerufen werden.

Zu Verkaufen

Wegen Pensionierung zu Verkaufen:
1986 behindertengerecht gebautes, rollstuhlgängiges mit Treppenlift ausgerüstetes, gepflegtes

**Freistehendes 4 1/2 - Zimmer Haus
in Biel-Benken/BL**

Total 172 m², Areal 461 m²
Verhandlungspreis: CHF 925'000.—

Telefon: 079 / 435 95 60

Deutschland: Gesetz bringt neue Chancen

Der deutsche Bundestag hat am 24. März 2002 mit grosser Mehrheit das Behindertengleichstellungsgesetz verabschiedet.

Es legt fest, dass folgende Bereiche in Zukunft barrierefrei gestaltet werden: bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationssysteme.



Das heisst in der Praxis: Der Zugang zu öffentlichen Gebäuden ist gewährleistet. «Die meisten öffentlichen und privaten Institutionen erreichen wir – wenn überhaupt – nur durch den Lieferanteneingang» beschreibt eine Rollstuhlfahrerin ihre Erfahrungen. Damit soll bald Schluss sein. Auch neue Busse und Bahnen müssen künftig barrierefrei werden. Internetseiten sollen sehbehindertengerecht gestaltet werden. Die Gebärdensprache wird als offizielles Kommunikationsmittel anerkannt. Gerichte und Behörden verschicken ihre Entscheide und Mitteilungen auch in Blindenschrift oder auf Hörkassetten.

Stell dir vor, ein Gleichstellungsgesetz ist verabschiedet und keiner weiss es

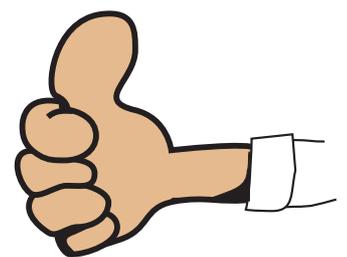
So hatte sich dies wohl kaum jemand aus der Behindertenbewegung vorgestellt, als diese jahrelang für das Bundesgleichstellungsgesetz für Behinderte stritten. Frei nach dem Motto: «Stell dir vor das Bundesgleichstellungsgesetz für Behinderte wurde verabschiedet und keiner weiss es» ging es am Freitag Mittag zu. Es wurde viel hin und her telefoniert, doch für lange Zeit wusste niemand genau, ob das Bundesgleichstellungsgesetz im Tumult um das Zuwanderungsgesetz im Bundesrat denn nun verabschiedet worden ist oder nicht.

Nachdem die CDU LändervertreterInnen aus dem Parlament ausgezogen worden waren, dominierte nur noch dieser Zwist die Medien, so dass es nur schwer zu ermitteln war, was denn nun Sache mit dem Bundesgleichstellungsgesetz für Behinderte ist.

Als Harald Reutershahn von den kabinett-nachrichten gegen 19.00 Uhr dann die Meldung verbreitete, dass das Gesetz von den verbliebenen LändervertreterInnen im Bundesrat verabschiedet worden war, knallten dann die ersten Sektkorken in der Republik.

Ausführliche Recherchen in den diversen Videotextseiten im Fernsehen und die spätere Berichterstattung überzeugten dann auch die letzten Zweifler, die in den letzten Tagen schon so oft geglaubt hatten, dass alles klar gehe und immer wieder von Querschlägern in den Ländern überrascht worden waren.

Also Prosit, das Gesetz ist nun wirklich verabschiedet, auch wenn es erst einmal niemand wusste.



Hilfsmittel für Gehbehinderte

Leichtrollstühle
Aufrichtrollstühle
Elektrorollstühle
Gehhilfen
Zug-/Schubgeräte für Rollstühle
Scooter
Rollstuhlbike

REHA HILFEN AG
4800 Zolgerstr. Tel. 062 751 43 33 • 5405 Baden-Dürrenmatt Tel. 054 493 04 10 • 9000 St. Gallen Tel. 071 245 01 50

Erste Rollstuhl-Curling-WM im Januar 2002 in Sursee

Eine Wegmarke für die Zukunft

Sursee war bis zum 26. Januar 2002 Schauplatz der ersten offiziellen Weltmeisterschaft im Rollstuhl-Curling. Als historisches Ereignis in der Geschichte des Behindertensports setzte die WM auch eine Wegmarke für bedeutsame Schritte in die Zukunft. Denn im Jahre 2006 soll Curling erstmals auch im Wettkampfprogramm der Winter Paralympics erscheinen.



Nach der erfolgreichen Durchführung eines Weltcup-Turniers im vergangenen Jahr an gleicher Stätte, setzt die erste offizielle Weltmeisterschaft der Rollstuhl-Curler in Sursee eine eigentliche Wegmarke in der Förderung neuer Wintersport-Angebote für Körperbehinderte.

«Wettkampfmässige Ermittlung der derzeit besten Teams weltweit» – so liesse sich der Primärzweck der WM umschreiben. Gleichfalls aber soll die Veranstaltung dazu beitragen, die Basis für eine flächendeckend stärkere Verbreitung des Curlings für Rollstuhlfahrer zu schaffen. Erklärtes Fernziel ist die Aufnahme dieser Sportart ins Programm der Winter Paralympics 2006, die in Turin (Italien) stattfinden. Die aus verschiedenen Lagern stammenden Initianten haben bei zahlreichen Partnern bereitwillige Unterstützung ihres Vorhabens gefunden. So sind sowohl der Schweizerische Curling-Verband und die World Curling Federation als auch Rollstuhlsport Schweiz und die Schweizer Paraplegiker-Stiftung – auch Hauptförderer des Swiss Paralympic Committee (SPC) – aktiv in die Vorbereitungen und in die Realisierung der WM-Premiere eingebunden.

SCV in der Vorreiterrolle

Der Schweizerische Curling-Verband (SCV) hat seinerseits grosses Verdienst am Zustandekommen der bevorstehenden WM. Aus seinen Reihen kam seinerzeit die Initialzündung für den Einbezug behinderter Menschen in diese Sportart.

Dies geschah einerseits – und geschieht immer noch – durch Grundlagen-Vermittlung anlässlich von internationalen Seminaren und Workshops. Andererseits sind Instrukturen des SCV-Ressorts Sport aktiv in der Ausbildung von Rollstuhlcurlern tätig und es können Anfänger wie Fortgeschrittene verschiedene Hallen zu speziellen Konditionen benützen. Mittelfristig laufen die Bemühungen dahin, innerhalb des SCV eine eigene Sektion für Spieler im Rollstuhl zu bilden. Ebenso will man sich vermehrt um geistig Behinderte kümmern.

Neun Mannschaften aus Europa und Nordamerika, nämlich Bulgarien, Dänemark, England, Italien, Kanada, Schottland, Schweden, Schweiz und USA, bestritten das fünf Tage dauernde Turnier. Die Spiele wurden nach der Formel «Jeder gegen jeden» ausgetragen, was für jedes Team mit mindestens acht Partien gleichzusetzen ist, ehe die besten vier zu den Halbfinals bzw. zum Final antraten.



Gold für die Schweiz

Der erste Weltmeister im Rollstuhl-Curling heisst Schweiz.

Im Final des fünftägigen Turniers in Sursee besiegten die Schweizer die Mannschaft von Kanada mit 7:6. Die Bronzemedaille gewann Schottland vor Schweden.

Schweizer im Goldfieber

Hatte man beim Weltcup 2001 noch beträchtliche Niveauunterschiede ausmachen können, präsentierte sich das Teilnehmerfeld der ersten

WM im Rollstuhl-Curling sehr viel ausgeglichener und es entwickelte sich gegen Ende ein kontinuierlich härter werdender Kampf um die Medaillen. Das Schweizer Team vom CC Langenthal mit Urs Bucher (Skip), Therese Kämpfer, Cesare Cassani und Manfred Bolliger steigerte sich bis zum Schluss und gewann den Final in einem spannenden Spiel.

OK-Chef Bruno Schallberger war mit dem Verlauf der Premiere sehr zufrieden. Es herrschten ideale Bedingungen vor Ort und die Spiele verliefen fair und sportlich. Mannschaften aus neun Nationen waren mit Begeisterung dabei und hofften natürlich auf eine Fortsetzung von weiteren Wettkämpfen. Mit dieser ersten Rollstuhl-Curling WM ist es gelungen bei Spielern und Publikum eine Bewegung hineinzubringen. Dem Ziel, diesen Wintersport als neue Disziplin in die Winter Paralympics 2006 in Turin (Italien) aufzunehmen,



ist man heute sicher einen Schritt näher gekommen.

Rangliste Rollstuhl-Curling-Weltmeisterschaft in Sursee 2002:

- Final 1./2. Platz: Schweiz-Kanada 7:6.
- 3./4. Platz: Schottland-Schweden 6:0

Schlussklassament:

- 1. Schweiz. 2. Kanada. 3. Schottland. 4. Schweden. 5. USA. 6. England. 7. Bulgarien. 8. Italien. 9. Dänemark.

Unzugänglichkeit bei Oscar-Verleihung in den USA

Laut Medienberichten sind die Betreiber des Kodak Theaters, in dem die Veranstaltung zur Vergabe der Oscar-Filmpreise erstmals stattfindet, wegen fehlender Plätze für Rollstuhlfahrer in die Kritik geraten.



Hollywood. Das erst kürzlich eingeweihte Theater entspreche den Berichten zufolge nicht den gesetzlichen Vorschriften über Zugangsmöglichkeiten für Menschen mit körperlichen Behinderungen, heisst es in einer am 24.3.02 veröffentlichten Klage beim US-Bundesgericht im Staat Kalifornien.

Bei einer Besichtigung des rund 3'100 Plätze bietenden Theater-Saals hätten die Betreiber «nicht einen einzigen Sitz vorzeigen können, der den Bestimmungen für Behinderte entspricht», sagte die Direktorin des Behinderten-Schutzverbandes Western Law Center for Disability Rights, Eve Hill.

Die Show der Oscar-Vergabe in der Nacht von 24./25. März sei eine gute Gelegenheit, öffentlich auf die Interessen und Rechte von Behinderten aufmerksam zu machen.

Bei der Betreiberfirma des Kodak Theaters, dem kanadischen Unternehmen Trizech-Hahn Corporation, wollte man sich zu der Klage zunächst nicht äussern. Sie sei noch nicht offiziell zugestellt worden, hiess es zur Begründung.

kobinet – 25.03.2002

«Ich lass mich nicht behindern»

**Gérald Métroz, Jacques Briod;
«Ich lass mich nicht behindern»,
aufgezeichnet von Jacques Briod**

Gérald Métroz hat keine Beine mehr, und er kann sich auch nicht erinnern, je welche gehabt zu haben. «Ich lass mich nicht behindern», heisst sein neues Buch, das wiederum zusammen mit seinem «copain» aus Journalistenzeiten entstanden ist. Der Scherz-Verlag hat es auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt.

gérald r. métroz
spielervermittler



«Lange Zeit habe ich mich immer wieder gefragt, was man mit meinen Beinen gemacht hatte. Es hat mich richtig verfolgt: Ich wollte um jeden Preis wissen, was mit ihnen passiert war. Ingeheim hoffte ich, dass sie wieder zurückkommen würden; unmöglich, dass sie einfach so verschwunden

sein sollten. Ich hätte sie gerne noch einmal mit meinen eigenen Augen gesehen, ein letztes Mal, um ganz sicher zu sein, dass ich sie nie wieder würde benutzen können.»

Gérald Métroz war zwei Jahre alt, als ihm ein Zug beide Beine abtrennte. Doch als Jugendlicher hat Gérald nur ein Ziel: sein wie alle anderen, stets dabei sein. Schon als Zehnjähriger steht er mit

Prothesen beim Eishockey als Torhüter auf dem Eis, später studiert er Soziologie, Englisch und Geschichte und arbeitet als Sportjournalist für Zeitungen und Radio.

Nie wäre Gérald Métroz in jener Zeit ohne Prothesen auf die Strassen gegangen, das war bequem für seine Mitmenschen, die nicht mit seiner Behinderung konfrontiert wurden, aber höchst unbequem für ihn. Mit 25 verabschiedet sich Gérald von der Idee, zu sein wie alle anderen. Er qualifiziert sich im Rollstuhl-Tennis für die Paralympics in Atlanta, schreibt zwei Bücher, reist ausgiebig und entwickelt ein neues Selbstbewusstsein.

Heute sagt der 39-jährige, international bekannte Eishockeyagent von sich: «Würde man mir meine Beine wieder schenken, ich würde sie nicht mehr wollen».

Ungeschminkt – aber ohne Bitterkeit erzählt Gérald Métroz von seinem Leben, das Jacques Briod nach vielen langen Gesprächen in diesem Buch sehr einfühlsam aufgezeichnet hat. Gérald Métroz eröffnet uns durch seine selbstbewusste und respektvolle Art, mit seiner offensichtlichen Behinderung umzugehen, einen wachsameren Blick auf unser Leben und unsere Mitmenschen.

Métroz hat jüngst bei einer Plakataktion von Pro Infirmis in der Schweiz mitgemacht.

«Ich lass mich nicht behindern»

Verlag: Scherz

Seitenzahl: 224

16 Seiten mit s/w Abbildungen

Gebunden mit Schutzumschlag

CHF 26.80

ISBN: 3-50-18070-9

Erscheinungstermin: Frühjahr 2002

HUESKES
ORTHOPÄDIE



St. Johannis-Vorstadt 31, CH-4004 Basel, Telefon 061 322 77 70,
Fax 061 322 77 19, www.hueskes-orthopaedie.ch

- Stützkorsetts
- Leibstützbinden
- Gummistrümpfe
- Fuss-Stützen
- Arm- und Bein-Orthesen
- Arm- und Bein-Prothesen
- Beratung und Versorgung für Colostomie, Ileostomie und Urostomie

Zugang Behinderter zur Fussball-EM 2008

Eingereichte Frage von Guido Zäch am 11.03.2002 im Nationalrat in der Fragestunde

Der Bundesrat unterstützt die Kandidatur Österreichs und der Schweiz für die Fussball-EM 2008. Der Bund will mit 500'000 Franken zusammen mit dem Schweizerischen Fussballverband eine nationale Kampagne für Gesundheitsprävention und soziale Integration durch Sport durchführen.

1. Gehört zur Gesundheitsprävention und sozialen Integration auch die Gesundheit und die Integration behinderter Menschen?
2. Wird seitens des Bundes gewährleistet, dass im Falle einer Durchführung im Jahre 2008 Behinderte gleich wie alle anderen Menschen an den Veranstaltungen teilnehmen können?
3. Wie werden die Behindertenverbände in die Planung eingebunden, damit der gewünschten sozialen Integration Behinderte auf jeden Fall Rechnung getragen wird?

Antwort des Bundesrates (schriftlich)

Der Bundesrat hat am 11. Dezember 2000 das Konzept für eine Sportpolitik in der Schweiz und am 30. November 2001 die Massnahmen zur Umsetzung beschlossen. Im Rahmen dieses Konzeptes ist vorgesehen, der Gesundheitsförderung, der Prävention, der nachhaltigen Entwicklung der Jugend und der sozialen Integration durch den Sport spezielle Aufmerksamkeit zu widmen.

Mit dem Hauptziel Gesundheit will der Bundesrat den Anteil der bewegungsaktiven Bevölkerung aller Altersgruppen erhöhen; dabei sind die Anliegen des Jugend-, des Senioren- und des Behindertensportes speziell zu berücksichtigen. Zu diesem

Zweck werden die betreffenden Verbände und Organisationen in die Planung einbezogen.

In diesem Zusammenhang will der Bundesrat in Zusammenarbeit mit Swiss Olympic und dem Schweizerischen Fussballverband anlässlich der EURO 2008 eine nationale Kampagne lancieren. Sie soll die Gesundheitsförderung und die soziale Integration durch den Sport zum Ziel haben sowie

eine Fan-Kultur befürworten, die auf Respekt beruht. Für diese Kampagne sieht der Bundesrat einen finanziellen Beitrag von 500'000 Franken vor, unter dem Vorbehalt einer Summe in der gleichen Höhe des Schweizerischen Fussballverbandes.

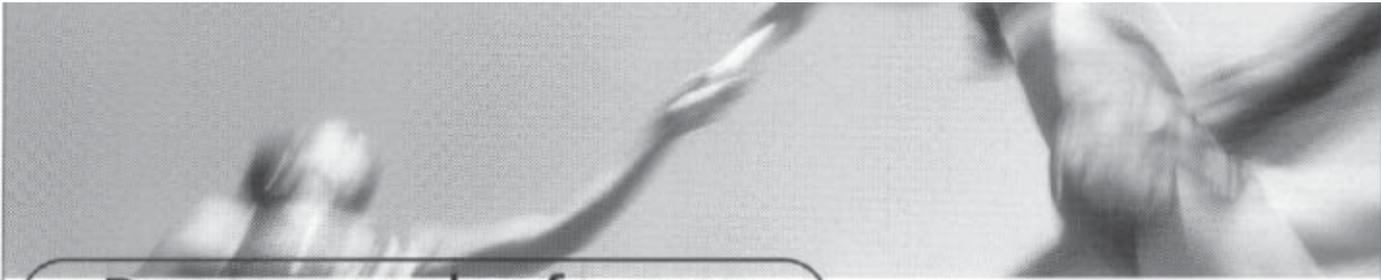
Nach der heutigen Vorstellung ist die Kampagne im Umfeld der Euro 2008 schwerpunktmässig in den vier Stadien

vorgesehen; im Bereich der Gesundheitsförderung ist dabei auch der Einbezug der Behinderten in die Massnahmen und demzufolge auch in der Planung vorgesehen.

Die Spiele der EURO 2008 sollen in den Stadien Basel, Genf, Bern und Zürich gespielt werden. Es handelt sich dabei um neue und moderne Stadien, die mit Ausnahme von Basel noch in der Phase der Realisierung oder Planung stehen. Wie alle öffentlichen Veranstaltungsorte haben diese den Kriterien der Behindertengerechtigkeit vollumfänglich zu genügen. Demzufolge ist behinderten Menschen der Zugang sicher in erleichterter, meist noch in bevorzugter Form hinsichtlich Platzierung, gewährleistet.



Hilfsmittel für Gehbehinderte	
Leichtrollstühle	
Aufrichtrollstühle	
Elektrorollstühle	
Gehhilfen	
Zug-/Schubgeräte für Rollstühle	
Scooter	
Rollstuhlhilfe	
REHA HILFEN AG <small>1800 Jahrgen Tel 042 751 4333 • 5405 Balm-Büchel Tel 054 411 0470 • 9000 La Gairolle Tel 071 245 81 10</small>	



Partnerschaft aus

Vertrauen

Hauptsitz Coop Leben
Wuhrmattstrasse 19
Postfach 4103 Bottmingen
Telefon 061-425 80 00
Telefax 061-425 80 01
www.coopversicherung.ch

Coop
versicherung

Wir begrüßen...

...die Firma
René Ruepp AG
aus Basel als neuen
Vertriebspartner.



Hersteller: ATEC Ing. Büro AG, Küssnacht a.R. • www.swisstrac.ch

SWISS-TRAC®



IVB JAHRESBERICHT 2001

Vorwort des Präsidenten



Wie schnell doch die Zeit vergeht! Ich erinnere mich noch genau an den Beginn meiner Vorstandstätigkeit vor bald vierzehn Jahren. Damals verfügte die IVB über 26 Fahrzeuge, mit denen 124'208 Transporte durchgeführt und 582'299 Kilometer zurückgelegt wurden. Und der Aufwand belief sich 1989 auf rund 1 Million Franken. Heute, in unserem Jubiläumsjahr 2002, sind es bereits 46 Fahrzeuge. Im Berichtsjahr legten wir 826'645 Kilometer zurück und führten 162'110 Transporte durch. Und der Umsatz hat die 2,5 Millionen-Grenze überschritten. Als Vereinspräsident darf ich mit Stolz feststellen, dass die IVB mittlerweile den grössten Behinderten-Transportdienst in der ganzen Schweiz betreibt.

Hinter diesen wenigen Zahl verbirgt sich eine unwahrscheinlich dynamische Entwicklung, welche unsere Vereinigung in den letzten Jahren erfahren hat. Vor allem das Jahr 2001 war für die IVB in verschiedener Hinsicht ein sehr entscheidendes Jahr: Die Geschäftsstelle wurde von Grund auf umstrukturiert. Anstelle der zweigeteilten Führungsorganisation wurde die verantwortliche Leitung der Geschäftsstelle neu in die Hand eines Geschäftsführers gelegt. Und um den Ansprüchen und Erwartungen, die sich heute an eine Selbsthilfeorganisation im sozialen Bereich richten, gerecht zu werden und um die stetig wachsenden Bedürfnisse im Transportbereich effizient und kundenfreundlich befriedigen zu können, musste die Geschäftsstelle zudem von 3 auf 5 Vollzeit-Stellen aufgestockt werden.

Nebst diesen vornehmlich organisatorischen und betrieblichen Massnahmen hat sich der Vorstand aber auch in strategischer Hinsicht sehr intensiv mit der Zukunft auseinandergesetzt. Im Sinne zusätzlicher Aktionsfelder soll sich die IVB künftig vermehrt im Rahmen sinnvoller Sozial-Projekte engagieren. Das Thema der Gleichstellung, welches im Jahre 2001 durch entsprechende Gesetzesberatungen in den eidgenössischen Räten an Aktualität gewonnen hat, bietet für uns gerade im Hinblick auf die Integration von Behinderten in die Arbeitswelt eine wichtige Plattform. Daneben zeichnen sich mögliche Engagementfelder im Bereich von Tagesstätten und Wohnheimen für psychisch und mehrfach Behinderte ab. Aufgrund vertiefterer Abklärungen und von Machbarkeitsstudien wird der Vorstand bereits im Jahre 2002 die nächsten konkreten Schritte beschliessen.

Die Integration von Behinderten auf allen gesellschaftlichen Ebenen wird und muss uns auch in Zukunft beschäftigen. Unsere Lebensumstände verändern sich laufend. Daraus entstehen ständig neue Bedürfnisse und Problemfelder, denen wir uns als Organisation stellen müssen und wollen. Angesichts der vielfältigen Behinderungsformen, welche wir heute kennen, ist es wichtig, dass die Betroffenen sich nicht nur auf ihre ureigenen Probleme focussieren, sondern dass sie immer auch vernetzt denken und handeln. Gerade in dieser Hinsicht wollen wir uns fortan noch stärker engagieren.

Herzlichen Dank

Es gehört zu den vornehmen und zugleich angenehmen Pflichten des Präsidenten, zu danken. Ich komme dieser Aufgabe natürlich sehr gerne nach, denn die vielfältigen Aufgaben, die sich der IVB auch im letzten Jahr stellten, wären ohne die Mithilfe unzähliger Helferinnen und Helfer, unserem Fahrpersonal und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schlicht nicht zu bewältigen gewesen. In meinen Dank schliesse ich – last but not least – aber auch alle Stiftungen, Gönner und Einzelpersonen ein, die uns im Jahre 2001 mit ihren finanziellen Beiträgen grosszügig und nachhaltig unterstützt haben. Auf ihre Hilfe und Unterstützung sind wir auch in Zukunft angewiesen.

Basel, im März 2002

Peter Buser, Präsident

Vorstand 2001

Präsident	Peter Buser	Weidengasse 9	4052 Basel
Vizepräsident	Marcel W. Buess	Chirsgartenweg 2	4460 Gelterkinden
Beisitzer	Gabriela Breitenfeld	Paradieshofstrasse 33	4054 Basel
	Günther Burris	Im Baumgarten 8	4302 Augst
	Robert Hagmann	Grenzacherweg 188	4125 Riehen
	Doris von Rotz	Neumattstrasse 3	4414 Füllinsdorf
Samariterchef	Werner Schaub	Zwinglistrasse 27	4127 Birsfelden

Regionale Geschäftsstelle

TEMPORA MUTANTUR NOS ET MUTAMUR IN ILLIS «Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit Ihnen»

Getreu dieser lateinischen Redewendung blicken wir in diesem Jahresbericht auf ein bewegtes Jahr zurück. Sehr viel hat sich im Berichtsjahr «bewegt» und verändert.

- * Nach fast 16 Jahren IVB hat uns Ende April Roland Rüegg verlassen, der sich einer neuen Herausforderung stellte.
- * Nach mehrjährigen intensiven Grundsatzdiskussionen hat der IVB-Vorstand die zukünftigen Ziele und Aufgaben klar definiert und mit deren Umsetzung begonnen.
- * Die regionale Geschäftsstelle musste personell aufgestockt werden.
- * Die Aktivitäten für unser bevorstehendes 70-Jahr-Jubiläum mussten geplant werden.
- * In verschiedenen Bereichen wurde das IVB-Angebot ausgebaut und die Zusammenarbeit mit externen Stellen intensiviert.
- * Vermehrte «Aussen-Aktivitäten» im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden geplant und durchgeführt.

Total 30'973 Telefonanrufe wurden von der IVB-Geschäftsstelle beantwortet und geführt. Dies entspricht einem Zeitaufwand von rund 890 Stunden (Pro Anruf Ø 1,72 Minuten).

Nachfolgend werden die einzelnen Geschäftsbereiche der IVB-Geschäftsstelle aufgeführt:



Häbse-Theater-Besuch 2001



Herbstmessestand Petersplatz



IVB Weihnachtsfeier 2001

1. Vereinssekretariat

Die oben erwähnten Veränderungen betrafen auch die Aufgaben des Vereinssekretariates. Insbesondere die vermehrten Aktivitäten (Anlässe) führten zu einem beträchtlichen Mehraufwand im Bereich der Administration.

Zu den Hauptaufgaben des Sekretariats gehörten:

- Mitgliederbetreuung
- Pflege und Aktualisierung der Mitgliederkartei
- Planung, Organisation und Durchführung folgender

Vereinsaktivitäten /-Anlässe:

- 3 Unterhaltungsnachmittage / Mitgliederversammlungen
 - «geschützter» Platz an der Basler Fasnacht
 - Besuch des «Drummeli 2001»
 - 69. Generalversammlung
 - Schweizerreise (Rheintal / Schwarzwald)
 - Besuch des Hübse-Theater
 - Verkaufsstand an der Herbstmesse auf dem Petersplatz
 - Abholdienst für den AKI-Abendverkauf für Behinderte
 - Weihnachtsfeier
- Besucherdienst



69. IVB-Generalversammlung



IVB-Schweizreise 2001

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen / Freiwillige HelferInnen / SamariterInnen / StrickerInnen

Artho Annemarie, Artho Manuela, Baumann Berti, Belzung Bertha, Blokdijk Noël, Borer Bethli, Bürgin Gisela, Buser Ursula, Diwan Ariff, Diwan Sakina, Franz Lina, Fuchs Rösli, Gasser Lilli, Grieder Heidi, Gysin Maria, Hagmann Andreas, Hagmann Margrit, Hochstrasser Pia, Hochstrasser Remo, Huber Marianne, Rita Hutchinson, Ittin Vally, Käeser Marianne, Keller Beatrice, Kohler Berti, Mayer Elvira, Meyer Anita, Moser Anna, Olloz Hans-Peter, Rindlisbacher Jean, Ruf Madeleine, Santi Marie-Luise, Schaub Trudi, Schaub Vreni, Schaub Werner, Schmid Verena, Schneiter Roman, Siegenthaler Ursula, Straumann Trudi, Stucki Ingetraut, Stucki Margrit, Wälchli Martha, Wanner Heidi, Walther Ramona, Wolf Silvia, Zwicker Anneliese.

2. Sozialberatung / Kurzauskünfte / Triage

Eine weitere wichtige und immer mehr genutzte Dienstleistung der IVB ist das Angebot der Kurzauskünfte und die Triage-Funktion. Praktisch auf allen Kommunikationswegen wird die IVB mit Anfragen von Behinderten und deren Angehörigen kontaktiert (Telefon, Fax, e-Mail). In fast allen Fällen konnten wir denn auch mit direkten Auskünften oder mit der Weiterleitung an die entsprechenden Fachstellen weiterhelfen. Entsprechend breit gefächert waren die Anliegen, sei es nun über einfache Hilfsmittelauskünfte, rechtliche Fragestellungen, Kontakt zu besonderen Stellen oder einfache Fragestellungen zu IV, Arbeit und persönlichen Problemen. Rund 860 Telefonate wurden in diesem Bereich von der IVB entgegengenommen (Ø 3.5 Telefonanfragen täglich).

Wie gewohnt standen wir bei etwas komplexeren Problemstellungen auch mit Rat und Tat zur Seite und konnten in persönlichen Beratungen eine Lösung erarbeiten.

3. Medien- / Öffentlichkeitsarbeit / Internet



* IVB-Noochrichte

Die Herausgabe der vierteljährlich erscheinenden «IVB-Noochrichte» stellt nach wie vor einen Hauptaspekt der Informations-Aktivitäten der IVB dar. Demzufolge wurde auch im vergangenen Jahr das klassische Programm nach innen wie nach aussen – vom IVB-Jahresbericht über Pressemitteilungen bis hin zur IVB-NOOCHRICHTE – durchgeführt. Einmal mehr kann auch an dieser Stelle festgehalten werden, dass die IVB-Publikationen einen guten Ruf geniessen.

* Öffentlichkeitsarbeit

o Erlebnis Innerstadt: «Ohne Mobilität kein Erlebnis»

Unter diesem Motto präsentierte sich die IVB anlässlich der Aktion «Erlebnis Innerstadt» am 22. September 2001 auf dem Rümelinsplatz der Basler Bevölkerung. Neben zahlreichen Informationskontakten und dem florierenden Verkauf von selbstgebackenen Kuchen konnten interessierte Besucher einen Rollstuhlparcours der besonderen Art absolvieren. Dank der Unterstützung der René Ruepp AG (Rehabilitationen) konnten interessierte Besucher erste «Gehversuche» mit dem Elektro-Rollstuhl machen. Besonders die sensible «Joystick-Steuerung» machte den zahlreichen Nutzern dieses Angebotes zu schaffen und beeindruckte sie gleichzeitig. Die ganze Aktion war denn auch ein gelungener Versuch, den «Nichtbehinderten» die Probleme Behinderter real vor Augen zu führen.



Unter diesem Motto präsentierte sich die IVB anlässlich der Aktion «Erlebnis Innerstadt» am 22. September 2001 auf dem Rümelinsplatz der Basler Bevölkerung. Neben zahlreichen Informationskontakten und dem florierenden Verkauf von selbstgebackenen Kuchen konnten interessierte Besucher einen Rollstuhlparcours der besonderen Art absolvieren. Dank der Unterstützung der René Ruepp AG (Rehabilitationen) konnten interessierte Besucher erste «Gehversuche» mit dem Elektro-Rollstuhl machen. Besonders die sensible «Joystick-Steuerung» machte den zahlreichen Nutzern dieses Angebotes zu schaffen und beeindruckte sie gleichzeitig. Die ganze Aktion war denn auch ein gelungener Versuch, den «Nichtbehinderten» die Probleme Behinderter real vor Augen zu führen.

o 1. Basler Gleichstellungstag

Neben den laufenden Kontakten zu Medienvertretern aller Art ist vor allem der gemeinsam mit verschiedenen Partnern durchgeführte «Basler Gleichstellungstag» am geschichtsträchtigen 11. September 2001 hervorzuheben. Im Zusammenhang mit der Volksinitiative zur Gleichstellung Behinderter fanden in der Zeit vom 10. - 13. September 2001 gesamtschweizerische Aktionstage statt. Auf dem Basler Barfüsserplatz wurde zusammen mit der Fachstelle Behinderte und öffentlicher Verkehr, der Universität Basel und anderen Partnern für die Gleichstellung geworben und darüber informiert.



Zusätzlich zu den erfreulich zahlreichen Kontakten zur Bevölkerung ist besonders das grosse Medienecho auf diesen Aktionstag zu erwähnen.

Diese Vorgangsweise kann über die reine Medienarbeit hinaus beispielgebend sein: Durch das Einbinden der Medien kann die Kommunikation zwischen Betroffenen, der Bevölkerung und der Politik nachhaltig verstärkt werden.

o Basler Herbstwarenmesse



Bereits zum zweiten Mal konnte die IVB - parallel zum Herbstmesse-Verkaufsstand auf dem Petersplatz - in der Halle 2 (Rundhofhalle) der Messe Basel während der Basler Herbstwarenmesse (27. Oktober - 6. November 2001) auf Ihre Anliegen aufmerksam machen. Neben der Präsentation des neueren Angebots des IVB-Patienten- und Krankentransportes konnte sowohl das Thema «Gleichstellung» wie auch die zahlreichen anderen IVB-Dienstleistungen einem breiten Publikum näher gebracht werden. Auch hier wurde die IVB-Funktion der Kurzauskünfte und der Triage rege benutzt.

• Internet

Ein weiteres wichtiges Standbein der IVB-Information und Hilfe zur Selbsthilfe ist unser Internet-Auftritt. Nicht nur, dass wir regelmässig über Internas berichten können, sondern im Sinne eines «Portales» stehen den Betroffenen, deren Angehörigen und anderen Interessierten unzählige Links (Verweise) zu allen Bereichen der Behindertenselbsthilfe zur Verfügung.

Vermehrt wurde auch die Möglichkeit der Fragestellung via E-Mail genutzt. So haben im Berichtsjahr, neben den erwähnten telefonischen Anfragen, 283 E-Mail-Kontakte stattgefunden.

Besonders der «Unterhalt» der Link's erwies sich als zeitraubende Aufgabe; entstehen und verschwinden Internetseiten doch täglich. Der geplante Ausbau des aktuellen Informationsangebotes konnte auch deshalb noch nicht im gewünschten Rahmen realisiert werden.

4. IVB-Projekte

Aufgrund der klaren Zielformulierungen durch den Vorstand wurde eine Projektgruppe bestehend aus Vorstand, Geschäftsstelle und externen Beratern gebildet, welche zukünftige Projekte der IVB auszuarbeiten begann. Nach intensiven Abklärungen und (Markt-)Analysen wurden verschiedene mögliche neue Betätigungsfelder der IVB in groben Zügen ausgearbeitet. Dabei wurde vor allem grossen Wert auf einen tatsächlichen Bedarf an Angeboten gelegt und in Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen definiert. Die Projektarbeit wird im kommenden Jahr noch intensiviert und konkretisiert.

5. Volksinitiative Gleichstellung

Da die IVB für die Region Nordwestschweiz als «Stützpunkt» des Vereins «Volksinitiative für die Gleichstellung Behinderter» aktiv ist, waren im Zusammenhang mit der Planung, Organisation und Durchführung des 1. Basler Gleichstellungstages vom 11. September 2001 zahlreiche Kontakte mit anderen Organisationen, der Wirtschaft, der Politik und den Medien notwendig. Da diese Gleichstellungstage



gesamtschweizerisch mit verschiedenen Themenschwerpunkten in den Ballungszentren durchgeführt wurden, stand der Basler Gleichstellungstag unter dem Motto «Arbeit».

Doch nicht nur die Organisation dieses Aktionstages gehörte zu den Aufgaben. Vielmehr wurden die Kontakte zur Wirtschaft auch aktiv genutzt, um auf die Problematik und Anliegen der Volksinitiative hinzuweisen.

6. Transportdisposition / -Administration



Neben den zahlreichen Arbeiten des Vereinssekretariates gehört die Transportdisposition und -administration zu den grössten Aufgaben der Geschäftsstelle. Müssen doch alle rund 162'000 Transporte koordiniert, erfasst und eingeteilt werden. Ebenfalls in dieses Aufgabengebiet fällt die dazugehörige Administration, das Erstellen des Fahrauftrages, die Kontrolle der Kilometer- und Fahrtenblätter der Chauffeure, die Fakturierung und Debitorenbuchhaltung, die Personal-Einteilung und -Planung sowie alle fahrzeugtechnischen Belange (Unterhaltsarbeiten, Servicetermine, etc.). Im Weiteren wurden sämtliche Daten und Informationen statistisch erfasst.

7. IV-Abklärungen / -Massnahmen

Neu konnten wir im Berichtsjahr auch einen Büro-Arbeitsplatz für IV-Abklärungen/-Massnahmen anbieten, der bereits von 3 Damen genutzt wurde. Der Arbeitsplatz bietet die Möglichkeit, den Wiedereinstieg mittels «Schnuppern» und/oder einem intensiven Arbeitstraining mit z.B. steigender Belastung auszuprobieren. Dabei umfasst das Aufgabengebiet die ganze Palette der normalen Tätigkeiten der IVB-Geschäftsstelle und kann je nach Bedarf auch den Fähigkeiten der Personen angepasst werden.

Wie bereits erwähnt konnten im Berichtsjahr sowohl für die IV-Stelle Basel-Stadt wie auch für die IV-Stelle Basel-Landschaft jeweils entsprechende Personen eine solche Abklärung/Massnahme mit Erfolg absolvieren.

MitarbeiterInnen in der Geschäftsstelle 2001

Markus Schneiter (Geschäftsführer), Ruth Blokdijk (Sekretariatsleiterin), Heidi Procuranti, Anastasia Sober (Projektleiterin), Ismehan Tansun, Adamo Tarquinio, Laura Weibel.

Ihr kompetenter Partner!

Das Grafische Service-Zentrum
 • DTP- und Satz-Service • Grafik • Offsetdruck • Copy-Shop • Ausrüsterei • Lettershop • Mailings

Die EDV-Lösung
 • Datenerfassung • Adressverwaltung • CD-Brennen • Programmierung • Schulungen • Web-publishing

Liegenschaftsverwaltungen
 • Mietliegenschaften

Die Treuhand
 • Buchführung • Steuererklärungen

Restaurant Albatros
 • mit Saalvermietung

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte Aumattstrasse 70-72, 4153 Reinach, Tel. 061 717 71 17, <http://www.wbz.ch> E-mail: info@wbz.ch



Behinderten- und Betagtentransportdienst



Zum sog. «Kerngeschäft» der IVB gehört der Behinderten- und Betagtentransportdienst. Er umfasste auch im Berichtsjahr die regelmässigen Transporte zu den Tagesheimen, Tagesspitälern, zum Arbeitsplatz, zu Werkstätten und Wohnheimen, zu Therapien und zu Dialysen. Zusätzlich konnten wieder zahlreiche Einzel-Freizeitfahrten zu verbilligten Tarifen durchgeführt und damit die noch immer unbefriedigende Situation der staatlichen Behinderten-transport-Lösung für die Betroffenen etwas gemildert werden.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr **162'110** (2000: 128'442) Transporte (+ 26.2%) durchgeführt und gesamthaft mit allen 46 IVB-Fahrzeugen dafür **826'645** (2000: 649'332) Kilometer (+ 27,31%) zurückgelegt. Daraus resultiert eine durchschnittliche Fahrstrecke von **5,1** (2000: 5,06) Kilometer pro Transport (+ 0,79%). Täglich wurden damit durchschnittlich 305 Personen in 621 Transporten durch die IVB transportiert.

Ein Gesamtaufwand für den Transportdienst von **CHF 1'935'653.94** steht einem Gesamtertrag von **CHF 1'897'139.05** gegenüber und ist damit eindeutig noch immer stark defizitär: **Transportdienst-Verlust 2001: CHF 38'514.89.**

Gegenüber dem Vorjahresergebnis steht allerdings eine Steigerung des Transportaufwandes von 21,93% einer Steigerung des Transportertrages von 25% gegenüber.

Schülertransporte HPS

Einen entscheidenden Anteil an der oben aufgeführten Leistungssteigerung hat sicherlich die Übernahme sämtlicher Schülertransporte für die Heilpädagogischen Schulen Basel-Stadt (HPS) beigetragen. Nach eingehenden Verhandlungen mit der Leitung der HPS und dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) konnte die IVB mit 11 neuen Fahrzeugen ab Mitte August diese anspruchsvolle Transportaufgabe übernehmen.

Neben den logistischen Problemen, innerhalb kürzester Zeit 11 neue Fahrzeuge beschaffen zu müssen, musste ein Schwerpunkt auf die Auswahl der geeigneten Chauffeuren und Chauffeure und deren Vorbereitung für diese Aufgabe gelegt werden. Getrost dürfen wir an dieser Stelle festhalten, dass wir alle Problemstellungen ohne grössere Schwierigkeiten meistern konnten.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten, der Leitung der Heilpädagogischen Schulen Basel-Stadt, dem Lehrkörper und den Eltern der Schulkinder ganz herzlich für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung bedanken.



IV-Abklärungen / -Massnahmen



Bekanntlich führt die IVB seit rund vier Jahren für die IV-Stellen Basel-Stadt und Basel-Landschaft Abklärungen und berufliche Massnahmen im Bereich des Behindertentransportes durch. Dabei werden für mögliche Kandidaten in einer Kurzabklärung die Möglichkeiten und Eignung für eine Ausbildung zum Taxi-Chauffeur eruiert. Bei entsprechender Eignung können sie dann eine komplette (berufsbegleitende) Ausbildung bei der IVB absolvieren und neben dem täglichen Einsatz

im Behinderten- und Betagtentransport sowohl regelmässigen Theorieunterricht als auch praktische Fahrstunden besuchen.

Dank der Intensivierung der Kontakte zu den Mitarbeitern der IVB-Stellen und der teilweisen Reorganisation der innerbetrieblichen Abläufe konnte auch dieses Aufgabengebiet der IVB weiter ausgebaut werden. Im Berichtsjahr waren insgesamt 33 Personen in einer solchen Abklärung bei der IVB.

«handi-cab suisse» Sicherheit / Grundausbildung



handi-cab
suisse
Schweizerischer Verband der Behindertenfahrdienste
Association suisse des services de transport handicapé

Schweizerstrasse 31, Postfach, 3000 Bern 14, Tel 021 387 53 03, Fax 021 382 01 55
PC 40 73382-0, Internet: www.handi-cab.ch, e-mail: info@handi-cab.ch

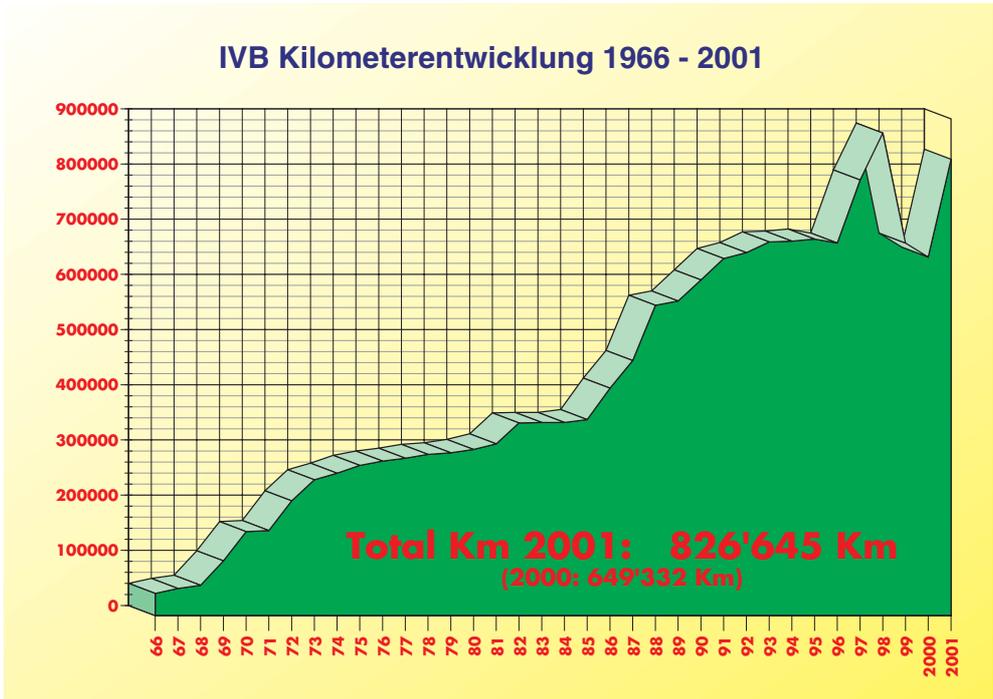
Die Mitarbeit im schweizerischen Verband der Behindertenfahrdienste «handi-cab suisse» war im Berichtsjahr von den Vorbereitungen zur geplanten «Grundausbildung für MitarbeiterInnen von Behindertenfahrdiensten» geprägt. Dieser theoretische und praktische Ausbildungsblock soll gesamtschweizerisch angeboten und damit eine einheitliche Basis für Fahrerinnen

und Fahrer geschaffen werden. Die IVB zeichnet für die Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten dieser Grundausbildung innerhalb von handi-cab suisse verantwortlich. Die erste Ausbildungsstaffel ist für die freiwilligen Chauffeusen und Chauffeure der expo'02 im Frühjahr 2002 geplant. Gleichzeitig gehört das Thema «Sicherheit im Behindertentransport» zum Aufgabengebiet der IVB. Nach der Organisation und Durchführung zweier erfolgreicher Symposien zu diesem Thema lag im Berichtsjahr die Mitarbeit in entsprechenden Gremien auf Bundesebene im Vordergrund.



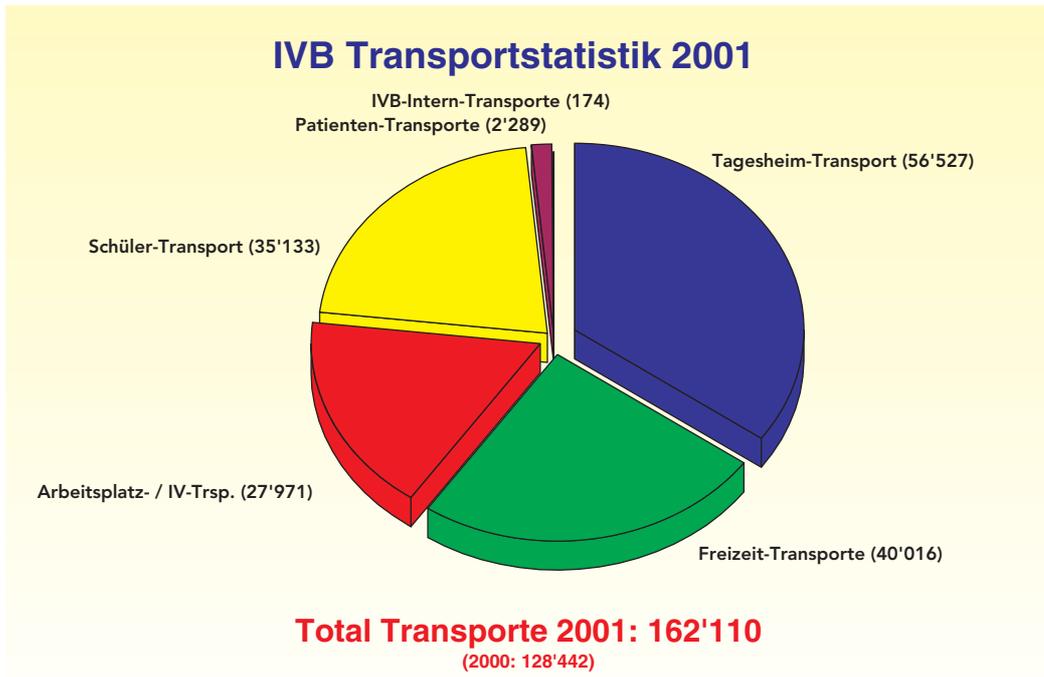
MitarbeiterInnen Behinderten- und Betagtentransporte 2001

Battilana Martino, Beffa Enio, Bernardis Gino, Brodbeck Roland, Brunner Christian, Demir Latif, Forster Josef, Gander Felix, Hecklinger Bernhard, Heer Abraham, Hermann Rolf, Heutschi Hans-Peter, Hof Max, Huber Rudolf, Kan Bekir, Karuthedath George, Kecci Imdat, Klumpp Urs, Kocabas Bekir, Kryeziu Qerim, Küng Hans, Kurt René, Maksimovic Stojan, Müller Adrian, Oezdemir Süleyman, Roos Walter, Roth Alois, Rudin Albert, Stadelmann Christian, Straehli Louis, Todorovski Boge, Torralbo José, Tomic Milenko

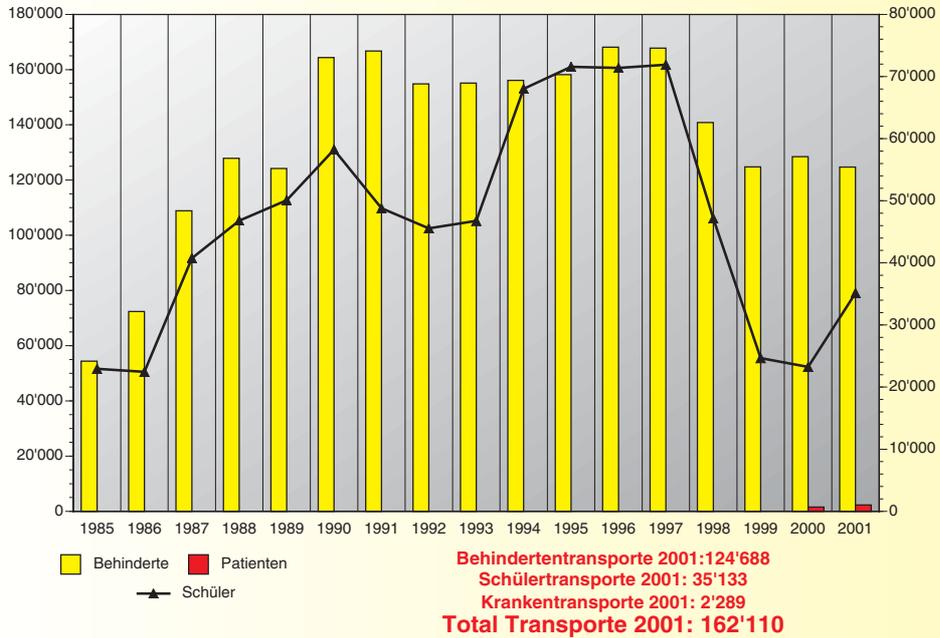


Statistiken

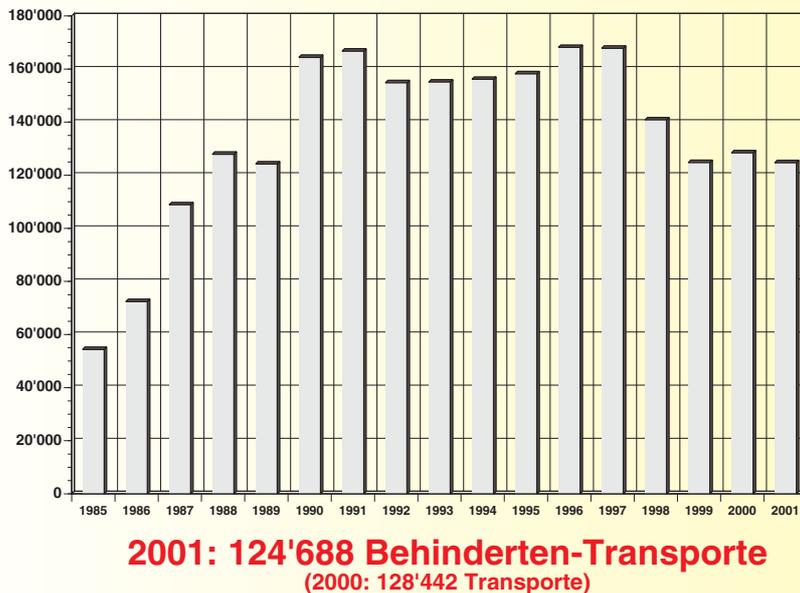
Den grafischen Statistiken auf diesen Seiten können Sie die Entwicklung des Behinderten- und Betagtentransportes 2001 entnehmen. Wie bereits erwähnt ist die deutliche Leistungssteigerung auch mit der Neuübernahme der Schülertransporte begründet.



ENTWICKLUNG 1985 - 2001 IVB-BEHINDERTEN- und SCHÜLERTRANSPORTE



Entwicklung IVB-Behindertentransporte 1985 - 2001



IVB-Ambulanz Einfache Patienten- und Krankentransporte

Die erfreuliche, stetig steigende Entwicklung des neuen IVB-Transportangebotes, die einfachen Patienten- und Krankentransporte, konnte im zweiten Betriebsjahr weitergeführt werden. Insgesamt konnte gegenüber dem ersten Betriebsjahr eine Steigerung von 48,54 % erreicht werden (Transporte 2000: 1'541 / 2001: 2'289).

Als besonderes Highlight kann die Anschaffung des ersten Ambulanzfahrzeuges (Krankentransportwagen) für Liegendtransporte im August hervorgehoben werden. Damit reagierten wir auf die immer grösserwerdende Nachfrage unserer Kundschaft nach zusätzlich einfachen Liegendtransporten.

Das Fahrzeug ist mit einem Rollgestell, Sauerstoffeinheit, Klimaanlage, Zusatzheizung, Videoüberwachung des Patientenraumes, 220V-Anschluss für medizinische Geräte, Notfallkoffer und Beatmungseinheit ausgerüstet und damit auch für längere Liegendtransporte geeignet.

Von den erwähnten 2'289 Verlegungstransporten wurden in den vier Betriebsmonaten (September - Dezember 2001) 111 Liegendtransporte durch die IVB ausgeführt.



Sowohl bei den bewährten Sitzend- als auch den «neuen» Liegendtransporten legen wir weiterhin den Schwerpunkt auf den «Human-touch» im Umgang mit den zu transportierenden Spital- und Klinikpatienten.

Insgesamt wurden 2'822 Telefonate für diesen Bereich entgegengenommen und geführt.

Auch im Berichtsjahr waren wir weiter damit beschäftigt, die Anerkennung durch die Krankenkassen zu erlangen.

Aus- und Weiterbildung

Um diese Transporte professionell anbieten zu können, bedarf es der permanenten Aus- und Weiterbildung des speziellen IVB-Personales und der MitarbeiterInnen der Dispositionszentrale. Gerade der Einsatz eines Ambulanzfahrzeuges schaffte Handlungsbedarf in diesem Bereich. So wurde (und wird) durch ausgewiesene externe Fachleute eine «rollende» Aus- und Weiterbildung der IVB-MitarbeiterInnen geplant und durchgeführt.



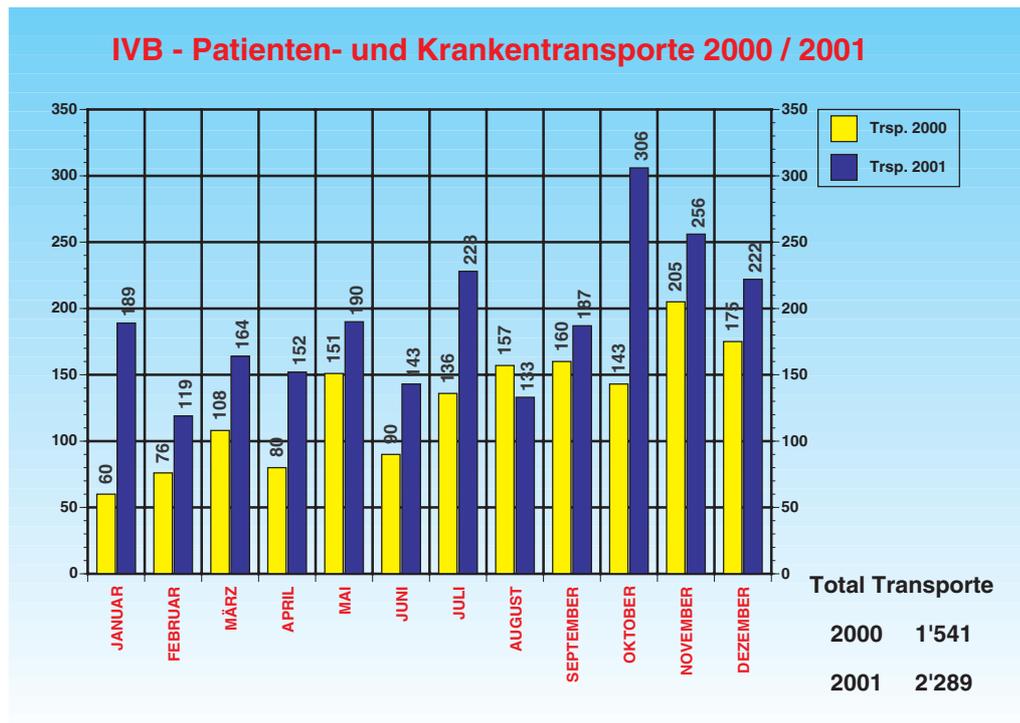
Messen: GESUND'01 / BHWM 2001

Anlässlich der Messen GESUND'01 und der Basler Herbstwarenmesse 2001 konnten wir unsere neue Dienstleistung einem breiten, interessierten Publikum vorstellen. Zahlreiche Gesprächskontakte und

Informationsanfragen zeigten das grosse Interesse von Fachkreisen und Privatpersonen an einem kostengünstigen Ergänzungsangebot zu den Diensten der aufwändigeren Sanitätsdienste.

Statistiken

Die Eingangs erwähnten statistischen Leistungsdaten des IVB-Patienten- und Krankentransportes sind in den nachfolgenden grafischen Statistiken detailliert dargestellt.



Mitarbeiter IVB-Ambulanz

*Hasan Elmali, Mihjalo Korol,
Walter Mauti, Giulio Procuranti.*



IVB-Finanzen

Erfreulicherweise konnte die IVB-Jahresrechnung gegenüber dem Vorjahr mit einem leichten Gewinn von **CHF 27'289.90** (2000: Verlust von CHF 20'867.33) abgeschlossen werden. Da sowohl die Vereinsaktivitäten als auch der Transportdienst weiterhin defizitär waren, konnte nur dank der grosszügigen Unterstützung durch Spender, Gönner, Stiftungen und Legatgeber dieses positive Schlussresultat erzielt werden.

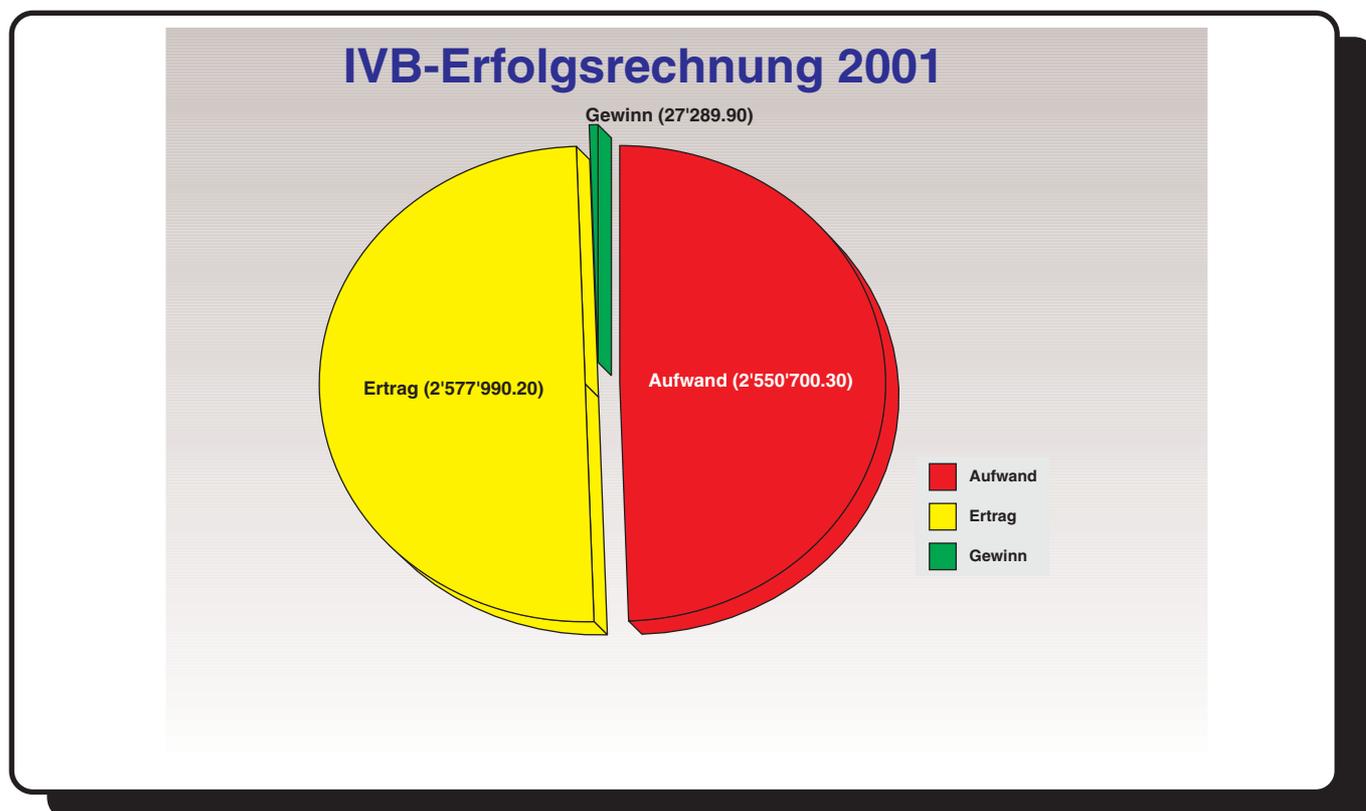
Insgesamt standen **CHF 2'577'990.20** Ertrag einem Aufwand von **CHF 2'550'700.50** gegenüber. Die stolze Summe von **CHF 476'617.30** an Spenden, Gönner- und Stiftungsbeiträgen und Legaten bilden rund 18,5% der Gesamteinnahmen. Diesem speziellen Ertrag standen Gesamtaufwendungen für Spenden (Directmailing, Porto- und Postcheckkosten, etc.) von **CHF 143'913.38** gegenüber (5.6% des Gesamtaufwandes). Der Aufwand für die Mittelbeschaffung liegt dabei bei rund 30.2% des Ertrages.

Auch im Berichtsjahr wurde die IVB durch keine Kantonsbeiträge aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft unterstützt.

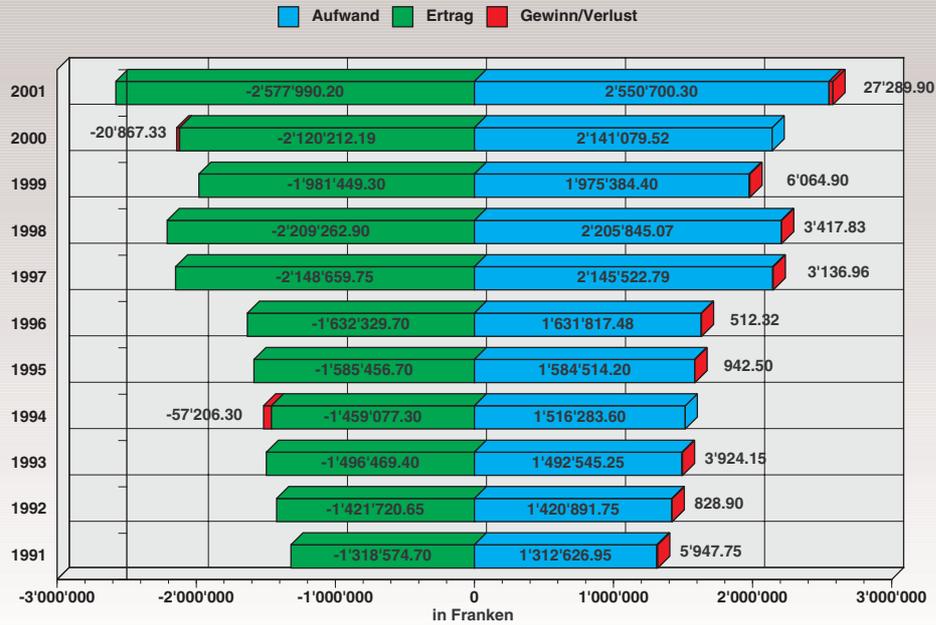
Dank eines neuen Unterleistungsvertrages mit der Schweizerischen Dachorganisation «AGILE Behindertenselbsthilfe Schweiz» erhielt die IVB Bundessubventionen für den Bereich Behindertenselbsthilfe von CHF 149'307.00 (5,8% des Gesamtertrages) und BSV-Subventionen für Freizeitfahrten von CHF 220'494 (inkl. Nachzahlungen für 1999 + 2000).

Statistiken

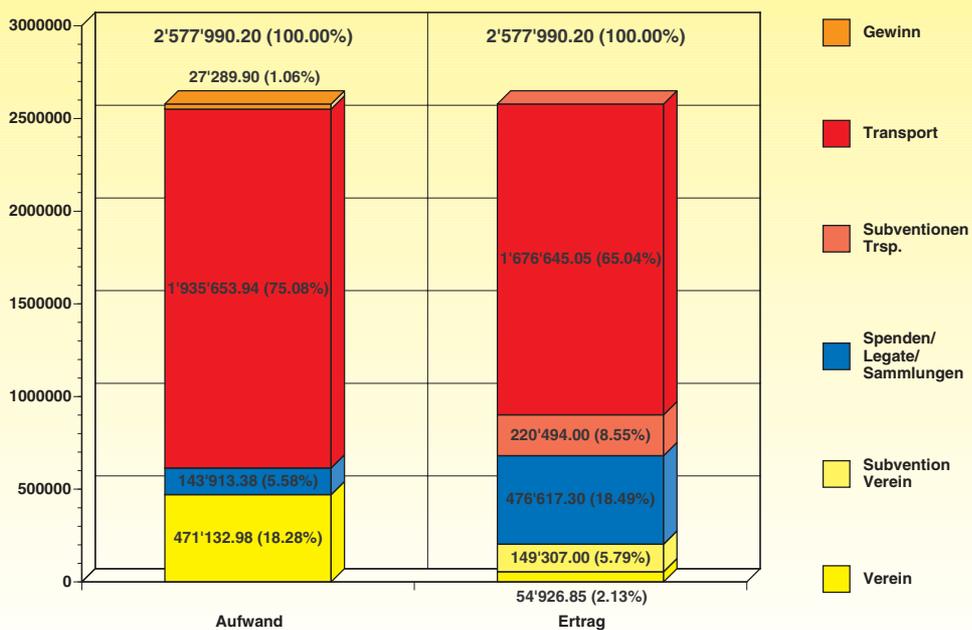
Wie gewohnt sind nachfolgend die aufgeführten Zahlen in grafischer Form dargestellt.



Entwicklung der IVB-Erfolgsrechnungen 1991 - 2001



IVB Erfolgsrechnung 2001



Spenden / Legate / Sammlungen «Herzlichen Dank»

Ohne die grosszügige Unterstützung von Spendern, Gönnern, Stiftungen und Firmen könnte die IVB nicht überleben. Wir möchten an dieser Stelle allen danken, welche uns in irgendeiner Form im vergangenen Jahr unterstützt haben. Nachfolgend listen wir alle Spender ab CHF 50.— (in alphabetischer Reihenfolge) auf:

W. Aberlin, Evi Albrecht, Josy Albrecht, Matthias Althaus, Dr. R. Andreatta, Andreasklink AG, R. Anliker, Louise Aubry-Kappeler-Stiftung (Gottesackerfonds), C. Aquafredda, Willy A. & Hedwig Bachofen-Henn Stiftung, Bader Repro, Alfred Baer, Bank Cial Basel, Bank Coop Basel, Bank Jenni, Jean-Pierre Bärtschi, Urs Barrer, Basler Kantonalbank, Baumann Banquiers, Margrit Baumann, K. Behrendt, Adrian Benz, A. & G. Bernays-Richard Stiftung, F. Bhend, Mario Biondi, Fritz Besenbeck, Wolfgang Bessenich, Sophie & Karl Binding Stiftung, O. Birnstiel, BIZ – Bank für internationalen Zahlungsverkehr, M. Blum, Lino Boldi, Th. Bont, Martha Brenner, René Brogle, L. Brosi, B. Browne, Erica Bruce, Urs Brunner, Christian Brunner, Garage Brunner & Blum, A. Bucher-Riechsteiner, R. Buder, R. Bühler, W. Bühler, Ruth Bürgin, Christian Burkhalter, H. Butz, T. Capretta, Carrosserie Born, Theodor Christen, Thomas B. Cueni, Ernst Dänzer, Deloitte Treuhand, R. Dolder, Dreyfuss Bank, Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung, Marcel Dougoud, Duttweiler Treuhand AG, Urs Egloff, Peter Ehram, W. Ehram, L. Emmenegger, M. & A. Erlanger-Wyler-Stiftung, Andreas Escher, Fabrik für Kleinglühlampen, A. Faust, Siegfried Felder, Hans Fierz, E. Fisch, Karl Fischer, Annelies Fischer, A. Fischer, Hans-Ulrich Flückiger, Hermann Fluri, Peter Franz, Gilbert Franz, Frey-Clavel-Stiftung, Peter Frey, M. Früh, W. Fürst, L. Gäbel, Otto Gamma-Stiftung, Irene Gasser, Bianca Gasparini, Gebäudeversicherung Basel-Stadt, GE Capital-Bank, M. Gempp, Andreas Gerwig, P. Ghilemetti-Stiftung, F. Gilbert, Elisabeth Gisler, Elsa Glaser, F. Gmür, R. Gomez, Kurt Greuter, R. Grüninger, Ch. Guggisberg, S. Gürtler, Dora Gut, Amos Gutermann, Fritz Handschin, Hans Hartmann, Rolf Hartmann, Harzenmoser Treuhand, Hauser Werbung, Markus Hauser, Werner Heimers, Helfer & Schlüter-Stiftung, Julian Henny, W. Henshall, Edmund Herrmann, Willi Hertner, A. Herter, G. & H. Heyer-Stiftung, L. Hodel, Chr. Hofer, W. Hofer, M. Hofmaier, Alfred Hoffmann, E. Hoffmann, Hanni Höhn, Ch. Hosnen, Hottinger Chemie, Herbert Hübscher, H. und U. Hunziker, Hueskes Orthopädie, Chr. A. Hutchinson, J. Imhof & Co., Immobilien-Verband CH, M. Imseng, INTERBIT AG, INTERPHARMA, Denise Jadwig, René Jaeck, Hanspeter Jampen, Andre Jeanguenat, Hannelore Jeker, Kurt Jenni, Fritz Jenny, P. Jeuch, Friedrich Kalmbacher, Ch. Kaufmann, G. Kaiser, August Karrer, R. Karrer, Lotti Keller, Erika Kern, Dr. R. Kern, Ch. Kirrmann, M. Kohler, E. Kölliker, KMPG Fides PEAT, Werner Knup, Walter Kobi, Hans Koch, Marcel Kohler-Isch, Jakob Krebs, G. Kuhn, Bernhard P. Kümmerli, Kunigunde & Heinrich Stiftung, S. Kunz, Helen Künzli, Otto Kurt, L. + Th. La Roche-Stiftung, V. Latscha, Elisabeth Leuenberger, E. + I. Leuthard-Stiftung, J. Levy, Charles Liatowitsch, LONZA AG, Ernst Luescher, Danilo Luisi, G. Lüönd, D. Luterbacher, W. Lüthi, E. Maag, Charles Magne, Isaak Margulies, Erhard Maritz, L. Maurent, Markus Maurer, E. Mayer, Eleonore Meerwein, Gerhard Meier, M. Mesmer, A. Meyer, Elsa Miesch, MIGROL, MSM Finanz AG, Claudio Molinari, Manfred Muchenberger, A. Müller, Nelly Müller, MusiComp AG, Adolf Nadig, Marcel Niethammer, Niwag GmbH, Novartis Basel, Oettinger AG, Fernando Olimpio, Optiker Dill, Optiker Reiniger, Oris Treuhand, Tasso Petrovich, Rudolf Pieren, Walter Probst, PP Ladenbau AG, PUBLICITAS AG, Heidi Ramseier, Karl Ramstein, Rapp AG, Pierre Reinau, Renata AG, Renoplan Treuhand, Rudolf Rentsch, Rhenus Alpina AG, A. Riechsteiner-Theiler, Fam. Riechsteiner, Marlis Riechsteiner, ROBA AG, Jaap Roest, Werner Rohner, Hans Roniger, Johanna Ronus, René Roost, Jean-Pierre Rosenberg, B. Roth, Rosmarie Röthlisberger, M. Rübelmann, Urs T. Rüegg, R. Ryser, X. Saner, K. Schäfli, Edith Schaub, Emma Schaub Stiftung, W. Schaub, Kranzspende Schaub/F. Fuhrer, Kranzspende Schaub/H. Kölliker, Kranzspende Schaub/Fam. Lüthy, Kranzspende Schaub/H. Meier, Kranzspende Schaub/G. Mostosi, Kranzspende Schaub/V. Müller, Kranzspende Schaub/A. Nanni, Kranzspende Schaub/SC Ciba, Kranzspende Schaub/Y. Schaub, Kranzspende Schaub/H. Schmid, Kranzspende Schaub/Schnyder, Kranzspende Schaub/E. Wälchli, Kranzspende Schaub/Fam. Weil, Fam. Scheidegger, Peter Schenker, Alfred Schlumpf-Hofer, M. Schneiter, Schneto AG, K. Schnurr, Conrad W. Schnyder-Stiftung, H.R. & M. Schwabe, Alexandra Schwank, Schweizerische Mobiliar-Versicherung, H. Schweizer, L. Schweitzer, M. Schweitzer, Fam. Schwob Pratteln, SCOBAG AG, Ewald Seebeck, Christine Senn, M. Senn, Claudio Silvestrini, C. Sigrist, Gerda Soliva, N. Soland, Yvonne Spengler, B. Speiser, Martha Spring, A. Stadelmann, Eduard Stamm, Fritz Steiner, Stiftung für das behinderte Kind, Karl Stotz, Heidy Strasser, W. Strecker, E. Streit, Alice Strohmeiner, Ingetraut Stucki, Suppentag Oberwil, Hans Tschudin, TCS - Touring Club der Schweiz, Hans Thuli, F & W. Treuhand GmbH, Eugen R. Troendle, H. Tschann, L. Thommen, Thommen Treuhand, B. Tranort, Treuefans Basiliensis, Treuhand Fabbri, Treuhand F. Sommer, Treuhand S. Kreis, Treuhand Schneider, S. Tschann, Sonja Tschon, L. Ucci, Walter Unternährer, Valiba Treuhand AG, Verein Mediat Basel, Via Mat AG, Thomas Villiger, Vischer P., Heinrich Vollmer, F. Voellmy, J. N. Voellmy, Peter von Arx, E. Vuillomenet, E. Waeffler-Ludwig-Stiftung, Angele Weber, E. Wehrly, C. Wehrly, M. Wenger, Peter Werder, Franziska Widmer, Rudolf Wild AG, Gisela Winters, Winterthur-Versicherung, WIR Bank, Bruno Witschi, A. & W. Wittmann-Spiess-Stiftung, R. Würth, Werner + Edith Zaugg, Zebra Treuhand, Hans-Peter Zeugin, Joseph Zraggen, Jasmin Zinniker, W. Zwahlen, Susi Zwicky.



ALLE HANDICAPZIMMER SIND MIT FOLGENDEN SPEZIALEINRICHTUNGEN AUSGESTATTET:

- Für Schwerhörige und Gehörlose, Info und Notrufsystem mit Blitzleuchte und eingebautem Vibrationsteil, fest eingebaut und mobil
- Tastbilder und Speisekarte in Blindenschrift
- Im Bankettbereich Induktivschleife für Schwerhörige
- Visuelle und taktile Führungslinie für sehbehinderte und blinde Gäste
- Brandmelde- und Sprinkleranlage
- Blindenführhunde haben in allen Lokalen Zutritt



Hilton
Basel

Aeschengraben 31
4002 Basel
Tel. 061/275 66 00
Fax. 061/275 66 50

HANDICAPZIMMER

3 verschiedene Typen Handicapzimmer mit Dusche oder Bad

ALLERGIKERZIMMER

Bei der Wahl des Baumaterials und der Inneneinrichtung wurde speziell auf die Bedürfnisse der Allergiker Rücksicht genommen.

ZIMMER FÜR GROSSE LEUTE

Es besteht die Möglichkeit, die Betten bis 2.30 m anzupassen



Der direkte Draht zu meinem Konto

Wo immer ich bin, kann ich Saldo und Kontobewegungen als SMS-Mitteilung vom Display meines Mobiltelefons ablesen.

BS: ++41 (0)61 266 20 20
BL: ++41 (0)61 925 95 95

 **Basler Kantonalbank**
GARANTIERT SICHER

 **Basellandschaftliche Kantonalbank**
DIE BANK IN IHRER NÄHE.

AGILE - PROCAP Bildungsprogramm 2002

Folgende Seminare/Kurse werden von der Behinderten-Selbsthilfe Schweiz (AGILE) in Zusammenarbeit mit PROCAP (Schweiz. Invaliden-Verband) in diesem Jahr angeboten:

4/02 Anliegen aufgreifen - erfolgreich durchsetzen

26. / 27. April, SRK-Zentrum Nottwil
Zielpublikum: Menschen mit Behinderung und Bezugspersonen

5/02 Medienereignisse schaffen

3. / 4. Mai 2002, Hotel Arte, Olten
Zielpublikum: Medienverantwortliche in nationalen und regionalen Behindertenorganisationen (-Sektionen, -Gruppen)

6/02 Was ist psychische Gesundheit? Was ist psychische Krankheit?

31. Mai / 1. Juni, Kappel am Albis
Zielpublikum: Menschen mit Behinderung und Bezugspersonen

7/02 Macht - Ohmacht - Machtstreben

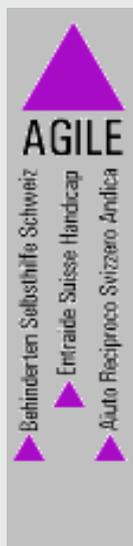
30./31. August 2002, Kappel am Albis
Zielpublikum: Menschen mit Behinderung und Bezugspersonen

8/02 Zeit- und Selbstmanagement

20./21. September 2002, SRK Nottwil
Zielpublikum: Menschen mit Behinderung und Bezugspersonen

9/02 Was ist psychische Gesundheit? Was ist psychische Krankheit?

14. - 18. Oktober 2002, Kappel am Albis
Zielpublikum: Menschen mit Behinderung und Bezugspersonen



Weiter Infos und Anmeldung bei:

AGILE
Behinderten-Selbsthilfe Schweiz
Effingerstrasse 55
3008 Bern
Telefon: 031 / 390 39 39

Empfang innerhalb in der Schweiz!

<u>TV - Sendern</u>	<u>Sprache der Untertitelung</u>	<u>Untertitel</u>	<u>UT - Vorschau / Info</u>
3sat	Deutsch	777	776
ARD	Deutsch	150	398
ARTE	Deutsch	150 / 160	388
ARTE	Französisch	151 / 161	
BBC PRIME	Englisch	888	309
BBC PRIME	Hebräisch	884	309
BBC PRIME	Norwegisch	886	309
BBC PRIME	Dänisch	885	309
BBC PRIME	Schwedisch	887	309
BERLIN1 (B1)	Deutsch	150	
BR3 (BAYERN3)	Deutsch	150	561
BR-ALPHA	Deutsch	150	561
CANAL SUR ANDALUCIA	Spanisch	888	288
CANALE 5	Italienisch	777	776
FRANCE2 (F2)	Französisch	888	407 / 473
FRANCE3 (F3)	Französisch	888	
FRANCE5 (F5)	Französisch	888 / 889	150 / 151 / 152
GAZETA TV PLUS	Englisch	888	(Geplant) (Geplant)
HESSEN3	Deutsch	150	
ITALIA1	Italienisch	777	776
MDR	Deutsch	150	597, 598
NDR (NORD3)	Deutsch	150	699
ORB	Deutsch	150	
ORF 1 & 2	Deutsch	777	771
PRO SIEBEN - D	Deutsch	149 *	148 * nur via Satellit!!
RAIDUE	Italienisch	777	771
RAIDUE	Englisch	778	771
RAITRE	Italienisch	777	771
RAITRE	Englisch	778	771
RAIUNO	Italienisch	777	771
RAIUNO	Englisch	778	771
RETE4	Italienisch	777	776
RTBF SAT	Französisch	777	102 / 767
SF 1 & 2	Deutsch	777	776
SW3 (SÜDWEST3)	Deutsch	150	
TCM Great Britain	Englisch	784 *	445 * nur via Satellit!!
TELE MADRIT SAT	Spanisch	888	463
TF1	Französisch	888	
TRAVEL	Schwedisch	890	101
TRAVEL	Holländisch	690	101
TRAVEL	Norwegisch	897	101
TRAVEL	Dänisch	891	101
TRAVEL	Rumänisch	893	101
TRAVEL	Portugiesisch	895	101
TSI 1 & 2	Italienisch	777	776
TSR 1 & 2	Französisch	777	776
TV4 Sverige	Schwedisch	890	635
TV5 Europe	Französisch	891	797
TV5 Europe	Deutsch	892	797
TV5 Europe	Holländisch	893	797
TV5 Europe	Schwedisch	895	797
TVE Int.	Spanisch	888	850
WDR	Deutsch	150	
ZDF	Deutsch	(150)	777 776

Bemerkung: Kurzfristige Änderungen sind möglich!

Quelle: Steven (Stephan) Zahner, gehörlos Stand: 22. Februar 2002

Behinderte in der UNO Ein Überblick

1. Die UNO schafft ein weltweites Bewusstsein für Behinderte

Über eine halbe Milliarde Menschen sind behindert. Davon leben 80% in der Dritten Welt. Viele von ihnen leiden unter Vorurteilen und Geringschätzung sowie Unterversorgung. Die Arbeit der UNO hat dazu beigetragen, ein Bewusstsein für diese Problematik zu schaffen. Die gesellschaftliche Stellung behinderter Menschen gehört zu den Grundanliegen der UNO und fusst in ihren Gründungsprinzipien der Gleichheit der Menschen, der Grundfreiheiten und der Menschenrechte. Diese Prinzipien sind eingeschrieben in die wichtigsten – heute weltweit anerkannten – Menschenrechtsdokumente:

- * **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948**
- * **UNO-Pakte I und II von 1966**



Mit ihren Deklarationen zu den Rechten geistig Zurückgebliebener (1971) und zu den Rechten Behinderter (1975) legte die UNO-Generalversammlung ausführliche Grundlagen für die Anerkennung des Gleichheitsanspruches der Behinderten.

Mit dem Tag der Behinderten – jeweils am 3. Dezember – sowie mit dem Jahr der Behinderten 1981 und dem Jahrzehnt der Behinderten 1983 bis 1992 leistete die UNO weitere wichtige Beiträge zu einem weltweiten Bewusstsein für Behinderung.

2. Die UNO ruft Regierungen zur Verantwortung für ihre Behinderten auf

Mit dem World Programme of Action für die Behinderten (1982) und den Standardregeln für die Chancengleichheit von Behinderten (Standard Rules on the Equalization of Opportunities for Persons with Disabilities) von 1993 forderte die UNO die Regierungen auf, ihre Behindertenpolitik auf gemeinsam vereinbarte Grundlagen zu stellen. Die Schlussdokumente der UNO-Weltkonferenzen bekräftigen diese Aufforderung.

**Orthopädietechnik ist unsere umfassende Gesamtversorgung:
Anfertigungen nach Mass, Anpassungen und Reparaturen führen
unsere Fachabteilungen nach Ihren Anforderungen und Wünschen aus.**

Sie erreichen uns unter der Direktwahl:

Orthopädisches Atelier	Tel. 061/326 73 25
Orthopädische Schuhmacherei	Tel. 061/326 73 35
Rehabilitationstechnik/Rollstühle	Tel. 061/326 73 21

**Wir beraten Sie gerne im Ausstellungscenter
im WWB-Areal an der Flughafenstrasse.**

Flughafenstrasse 235
Postfach 4025 Basel
Telefon 061/326 71 11
Telefax 061/326 77 11
Aht. des Bürgerospitals

WWB
Werkstätten- und Wohnzentrum Basel

Seit 1994 überwacht ein Sonderberichterstat-ter der UNO die Umsetzung dieser Instrumente. Er und der Generalsekretär berichten der UNO-Generalsammlung über Fortschritte und Pro-bleme der Umsetzung der Programme.

3. Die UNO lanciert Programme für Be-hinderte

Die UNO ist in vielen Belangen für die Behin-derten direkt aktiv. In den Bereichen Menschen-rechte, Armutsbekämpfung und Nothilfe gehören Behinderte zu den wichtigen Nutzniessern der Arbeit der UNO. Ausbildung und Gesundheit von Behinderten stehen im Zentrum von Programmen der Welterziehungs-, Wissenschafts- und Kultur-organisation UNESCO und der Weltgesundheits-organisaiton WHO.

Das Kinderhilfswerk UNICEF und das Komitee für die Rechte der Kinder widmen sich speziell behinderten Kindern, das Bevölkerungsprogramm UNFPA behinderten Frauen und das Entwick-lungsprogramm UNDP verwaltet einen Fonds für behinderte Menschen generell.

Die UNO arbeitet mit Regierungen zusammen und berät sie bei der Ausgestaltung von Program-men zur Förderung der Behinderten. Sie schafft statistische Grundlagen, um die weltweite Situa-tion der Behinderten darzustellen.

4. Die UNO ist Arbeitgeberin und Ar-beitsort für Behinderte

Auch als Arbeitgeberin ist die UNO für Behin-derte offen und in den UNO-Gebäuden wird auf die Anliegen Behinderter speziell Rücksicht ge-nommen.

5. Die UNO arbeitet im Dienst aller Men-schen – auch der Behinderten

Letztlich stellt sich die UNO in den Dienst des Lebens generell und verteidigt so die Interessen aller Menschen, auch die der Behinderten. Das Engagement der UNO in den Bereichen Frieden, Sicherheit, Menschenrechte, Armutsbekämpfung,

Humanitäre Hilfe und Schutz der Umwelt dient Behinderten und Nicht-Behinderten gleicher-massen.

Weitere Informationen:

UNO-Website für die Behinderten:
<http://www.un.org/esa/socdev/enable>

Weitere Auskünfte:

Bundesamt für Sozialversicherungen
 Abteilung internationale Angelegenheiten
 3003 Bern
 Tel 031 322 90 11
 Email: uno@eda.admin.ch

Claro™: Der weltweit erste HörComputer, der zuhört.

Claro sorgt in jeder Situation für natürliche Klangqualität: zum klaren Hören und einfachen Verstehen. Denn Claro hört zu, damit auch Sie wieder ungestört zuhören können.



PHONAK
hearing systems

Hörhilfe
Borner AG

Marktgasse 3, Tramhalt
 Schiffflände, 4001 Basel
 Telefon 061 262 03 04
www.hoerhilfeborner.ch

Ich wünsche einen kostenlosen Hörtest.
 Senden Sie mir detaillierte Informationen zum Claro-Hörsystem:

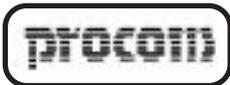
Name: _____
 Vorname: _____
 Adresse: _____
 PLZ/Ort: _____

PROCOM Ein lebendes Telefonkabel

Procom schaltete sich ein, wenn Hörende, Schwerhörige oder Gehörlose miteinander telefonieren wollen

In der Schweiz ist Telefonieren ein Grundrecht. Doch was, wenn es eine körperliche Behinderung gewissen Menschen verunmöglicht, von diesem Grundrecht im Alltag auch Gebrauch zu machen? Gehörlose und Schwerhörige sind etwa in der Telekommunikation auf spezielle Schreibtelefone, angewiesen.

Wollen nun zwei Gehörlose oder Schwerhörige miteinander «telefonieren, ist dies kein Problem, da meist beide ein solches Schreibtelefon besitzen. Schwierig, ja unmöglich wird es aber, wenn sie mit Hörenden oder Hörende mit ihnen telefonieren wollen. In diesen Fällen hilft die Telefonvermittlung der Procom, einer Stiftung für Kommunikationshilfen für Gehörlose und Schwerhörige. Sie schaltet sich als neutrale Vermittlerin zwischen die beiden Gesprächspartner und übersetzt Sprache in Schrift und umgekehrt.



Eines von insgesamt zwei solcher Vermittlungszentren befindet sich in Wald. Rund 40 Personen vermitteln dort mehrere Hundert Anrufe pro Tag. Weil bei den zu vermittelnden Telefonaten nicht selten intime Angelegenheiten zur Sprache kommen, unterliegen alle Mitarbeiterinnen der gesetzlichen Schweigepflicht und dem strengen Dolmetscherkodex: Alles soll genau, inhaltlich richtig und im Sinne des Sprechers wiedergegeben werden. «Wir sind ein lebendes Telefonkabel», meint Lilly Bösch, die Leiterin der Telefonvermittlung.

Weil die Telefonvermittlung eine gesetzliche Massnahme zur Sicherung der Gleichstellung und der Rechtsgleichheit Gehörloser und Schwerhöri-

ger im Telefonverkehr ist, gibt es gemäss Procom bezüglich weder des Inhalts noch der Anzahl, noch der Dauer der Gespräche Einschränkungen. Jede Art von Gesprächen soll möglich sein. «Gehörlose und Schwerhörige wollen genauso telefonieren wie Hörende», begründet Lilly Bösch. Sie fügt aber hinzu: «Abgebrochen oder nicht vermittelt wird allerdings bei sexueller Belästigung, oder wenn ein richterlicher Beschluss vorliegt, der es uns verbietet, bestimmte Personen miteinander zu verbinden.»

Eine Frau, die schon seit 10 Jahren bei Procom arbeitet und in dieser Zeit viele schöne und romantische, aber auch viele traurige Geschichten miterlebt hat, ist Maja Joss. Doch die 46-jährige beschwichtigt: «Die Arbeit hat zwar etwas Voyeuristisches, doch meist ist man so damit beschäftigt, alles, was man hört, möglichst ungefiltert weiterzugeben, dass für alles andere kaum mehr Platz bleibt.»

Emotionen können Probleme machen

Schwieriger wird die Arbeit der Dolmetscherinnen, wenn Emotionen mit im Spiel sind. Gefühlsregungen eines Gesprächspartners wie herzliches Lachen oder Wut werden dem anderen Gesprächsteilnehmer in Klammern ebenfalls mitgeteilt. Doch Emotionen sind vom Beobachterposten aus nicht immer leicht einzuschätzen. «Ein kleiner Fehler im falschen Moment kann eine mittlere Ehekrise auslösen», versichert Maja Joss. Häufiger passiert allerdings das Gegenteil. Maja Joss hat bereits in manchen Notfällen vermittelt und so auch schon Leben gerettet. Sie hat aber auch manchem Liebespaar zu seinem Glück verholfen.

Der Dienst Procom steht Hörenden, Gehörlosen und Schwerhörigen zum Orts-tarif zur Verfügung
Telefonnummer: 0844 844 071

SVEN BRODER
Gelesen im ZÜRISCH EXPRESS vom 22.03.2002

Eröffnung der Fachstelle für Autismushilfe Ostschweiz

Die Fachstelle für Autismushilfe Ostschweiz ist eine Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Betroffene, Familienangehörige, Fachleute aus dem pädagogischen, agogischen, therapeutischen und medizinischen Bereich.

Sie wurde im Februar 2002 in St. Gallen eröffnet und steht auch Schulen und Institutionen für Fragen und Probleme rund um das autistische Spektrum zur Verfügung. Gezielte Weiterbildungsangebote für Eltern sowie für Fachleute sollen helfen, mehr Fachkompetenz für autistische Menschen zu erreichen.

Kontaktadresse:

Fachstelle für Autismushilfe Ostschweiz;
Tel. 071/222 54 54, Fax 071/220 31 57,
E-Mail: info@autismushilfe.ch



Gleichstellung Behinderter im Berufsbildungsgesetz

Der Nationalrat hat an seiner Sitzung Anfangs Dezember das revidierte Berufsbildungsgesetz einstimmig genehmigt.

Der Rat folgte weitgehend den Vorstellungen der vorberatenden Kommission, welche verschiedene Änderungen gegenüber dem Botschaftsentwurf des Bundesrates vorsah. Unter anderem wurde der Botschaftsentwurf im Sinne der Gleichstellung Behinderter ergänzt.

So soll das neue Gesetz ausdrücklich die «*tatsächliche Gleichstellung ... von behinderten und nicht behinderten Menschen in der Berufsbildung*» fördern und entwickeln. In diesem Sinne wird in der Berufsbildung u.a. eine höhere Flexibilität hinsichtlich Ausbildungsdauer und Ausgestaltung, eine erhöhte Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Bildungstypen und Bildungsstufen sowie eine bessere Anerkennung der beruflichen Grundbildung für Lernschwächere (Ablösung der Anlehre) angestrebt.

Die Behandlung des Gesetzes in der vorberatenden Kommission des Ständerates erfolgt im Juni 2002. Anfangs 2003 sollen überdies die Verordnungsentwürfe zum neuen Gesetz in die Vernehmlassung gehen.

REHABILITATIONS-
UND
ORTHOPÄDIE-
TECHNIK

René Ruepp AG

Austrasse 109
Postfach
CH-4003 Basel

Tel 061/272 47 01
Fax 061/272 49 25

ZwimpferLang

AN ALLE VERKEHRSTEILNEHMER!!!

INVALIDITÄT IST EIN HARTES LOS. WIR ALLE, DIE DAS NICHT KENNEN, HABEN DOCH MEINER ANSICHT NACH DEN MENSCHEN, DIE DAS GLÜCK NICHT HABEN, NORMAL LEBEN ZU KÖNNEN, SO VIEL WIE NUR MÖGLICH ZU HELFEN: ODER NICHT?

ES KANN JEDEN TREFFEN: DAS SOLLTE MAN SICH IMMER BEWUSST SEIN. SIE HABEN DOCH SICHER AUCH SCHON EIN HANDICAP IN IHREM LEBEN GEHABT. EINE VERSTAUCHUNG, VIELLEICHT MAL EINEN KNOCHENBRUCH U.S.W. IN DIESEM MOMENT MERKTE MAN DOCH, WIE SCHÖN ES IST GESUND ZU SEIN! LEIDER VERGISST MAN DAS VIEL ZU SCHNELL UND NIMMT ALLES ALS SELBSTVERSTÄNDLICH AN. NUN, ES KANN JA NICHT SO SCHWER SEIN, EIN WENIG MEHR TOLERANZ ZU ZEIGEN, INDEM MAN HALT Z.B. MEHR GEDULD ZEIGT.

VIELE AUTOFAHRER DENKEN NICHT DARAN, OBWOHL WIR GROSS GENUG ANGESCHRIEBEN SIND, DASS ICH, WENN ICH EINEN ROLLSTUHLFAHRGAST IM WAGEN HABE, NICHT EINFACH DRAUF LOSFAHREN KANN WIE MIT EINEM PW! DA WIRD AUFGEFAHREN, DASS EINEM ANGST UND BANGE WERDEN KANN. WENN ICH STARK BREMSEN MUSS, IST ALS ERSTER DER MENSCH, DER SCHON GENUG LAST IN SEINEM LEBEN ZU TRAGEN HAT, DER BETROFFENE, WEIL ER GANZ HINTEN SITZT UND DER ZU NAH FAHRENDE NICHT SCHNELL GENUG REAGIEREN KANN, FOLGLICH IN UNS HINEINKRACHT. EIN WENIG MEHR ABSTAND UND DIESE GEFAHR IST GEBANNT.

ZEICHEN GEBEN IST DOCH AUCH KEINE KUNST: NUR EINEN FINGER BEWEGEN UND DER BLINKER ERLEDIGT DEN REST.

VELOFAHRER DENKT DARAN, AUCH IHR ZEICHEN HILFT UNS STÄRKEREN VERKEHRSTEILNEHMERN, EUCH WENIGER IN GEFAHR ZU BRINGEN. HELLE KLEIDUNG, LICHT HINTEN WIE VORNE SIND DOCH SO WICHTIG! AMPELN ODER STOPSTRASSEN SIND AUCH FÜR EUCH GEDACHT. IHR VERLASST EUCH VIEL ZU SEHR AUF DIE ANDERN, SO KOMMT ES MIR MANCHMAL VOR. MIR SIND AUCH SCHON FEHLER PASSIERT, ABER ICH HABE NACH EINEM FEHLER NOCH NIE DEM ANDERN DEN BESTMÖGLICHEN FINGER GEZEIGT.

FUSSGÄNGER HABEN GANZ KLAR AUF DEM ZEBRASTREIFEN VORTRIFF. DOCH AUCH DORT KÖNNTE MAN MEHR TOLERANZ ZEIGEN UND HALT MAL EIN AUTO DURCHLASSEN. DA GIBT ES DOCH TATSÄCHLICH MÖGLICHKEITEN, DIE DAS LEBEN IHRES KINDES AUF SPIEL SETZEN, INDEM SIE OHNE ZU SCHAUEN DEN KINDERWAGEN ZUERST AUF DIE STRASSE FAHREN, NUR UM IHR VORTRIFFSRECHT ZU ERZWINGEN. SOLCHE DUMMHETEN SIND DOCH NICHT NÜTZLICH: ODER?

Christian Stadelmann

Wenn man in die falsche Richtung läuft, hat es keinen Zweck, das Tempo zu erhöhen!

Gleichstellung behinderter Frauen und Mädchen

«avanti donne» tritt gegen doppelte Diskriminierung an

Mit Blick auf den internationalen Tag der Frau vom 8. März ist in Olten der Verein «avanti donne» gegründet worden. «avanti donne» kämpft gegen die doppelte Diskriminierung behinderter Frauen und Mädchen.



In der Schweiz leben rund 226'000 behinderte Frauen und Mädchen. «avanti donne» will die Lebensqualität der oft doppelt diskriminierten Frauen und Mädchen verbessern, wie es in einem Mediencommuniqué des Vereins heisst. Denn die Betroffenen würden als Frauen und zusätzlich aufgrund ihres Handicaps benachteiligt.

So gehe aus statistischen Angaben der Invalidenversicherung (IV) hervor, dass Frauen mit Behinderungen schlechter betreut und ausgebildet würden als Männer. Dies führe dazu, dass behinderte Frauen mit tieferen Einkommen und später kleinen Renten auskommen müssten.

Nicht unüblich sei es zudem, dass eine Hausfrau und eine im Erwerbsleben stehende Person mit ein und derselben Behinderung betreffend des Invaliditätsgrades unterschiedlich eingereiht würden.

Corina Müller, Leiterin des Rechtsdienstes des Eidgenössischen Büros zur Gleichstellung von Frau und Mann, bestätigte in ihrem Referat anlässlich der Medienkonferenz: «*Frauen mit einer Behinderung sind besonders gefährdet, diskriminiert zu werden*». Zumal das Bundesgesetz über die IV dem Gleichstellungsartikel der Bundesverfassung bisher nicht angepasst wurde.

Selbsthilfe und Vernetzung

«avanti donne» ist ein Selbsthilfeprojekt von behinderten Frauen für behinderte Frauen und Mädchen in der Schweiz. Der Verein fördert die Vernetzung unter den Betroffenen, bietet Informationen und will in der Öffentlichkeit auf Diskriminierungen aufmerksam machen. Ziel sei es, «*selbstbestimmt zu leben und nicht so zu leben, wie es Nichtbehinderte vorschreiben*».

Die Dienstleistungen werden per Telefon, Internet und Post angeboten. Die Kontaktstelle wird von den beiden selbstbehinderten Frauen Hanne Müller und Rita Vökt-Iseli geleitet.

Weitere Informationen erhalten Sie:

«avanti donne»,
Kontaktstelle für behinderte Frauen und Mädchen
Postfach, 4464 Maisprach;
Telefon 0848 444 888; Fax 061/843 93 58;
e-mail: avanti@behindertefrauen.ch;
Homepage: www.behindertefrauen.ch

INSERAT

AUFORUM

IVB – TERMINE 2002 / «70 Jahre IVB»

14. April 2002	70. IVB-Generalversammlung im Grossratssaal des Rathauses
5. Mai 2002	Europäischer Protesttag zur «Gleichstellung»
26. Mai 2002	IVB-Unterhaltungsnachmittag im Kronenmattsaal in Binningen
Juli 2002	Museums-Besuch oder Theatervorstellung
Sommer 2002	Jubiläumsausgabe der IVB-Noochrichte
September 2002	Start Image-Kampagne
8. September 2002	IVB-Jubiläums-Schweizerreise
Herbst 2002	2. Basler Gleichstellungstag
26.10. - 3.11.02	Basler Herbstwarenmesse mit IVB-Pavillon in der Messe Basel
26.10. - 10.11.02	Basler Herbstmesse mit IVB-Stand auf dem Petersplatz
November 2002	Benefiz-Gospelkonzert «70 Jahre IVB»
26. November 2002	AKI-Abendverkauf für Behinderte
3. Dezember 2002	Internationaler Tag der Behinderten
4. Dezember 2002	Behinderte erleben den Weihnachtsmarkt
15. Dezember 2002	IVB-Weihnachtsfeier

Terminänderungen vorbehalten



Procap: SIV mit neuem Namen

Der Schweizerische Invaliden-Verband (SIV) nennt sich neu «Procap - für Menschen mit Handicap». Mit der neuen Marke «Procap» tritt das diskriminierende «invalid» in den Hintergrund. Das Reisebüro «Nautilus» heisst jetzt «Procap Reisen» und der «Sport SIV» nennt sich «Procap Sport». Im Verlaufe des Frühjahrs 2002 werden sämtliche 57 Sektionen und die Sportgruppen auf den einheitlichen Auftritt umstellen. Der alte Name bleibt als juristischer Absender weiter bestehen.